

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amthliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wöchentlich. — Tages-Kreisblatt „N. G. Z.“
Sonntag, „Illustrierte Heimat und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Katholische Jugendzeitung“
„Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“,
Eigener Radiodienst.

Der Bezugspreis beträgt RM. 1,55 monatlich und 16 Pf. Wochenpreis.



Neuß
Grevenbroich

N.-G. Z.-SONNTAG
HEUTE ILLUSTRIERTE
HEIMAT UND WELT

Grevenbroich

Nr. 34

Hauptredaktion:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Samstag, 4. Februar 1933 (Veronika)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß 60. Jahrgang

Wird der Landtag sich heute auflösen?

Wiederaufleben der Pressenotverordnung? — Die preussische Frage.
Gefährliche Pläne und Gerüchte.

Berlin. Gestern abend beschäftigte sich das Reichskabinett in einer mehrstündigen Sitzung mit politischen Fragen, besonders mit der Frage, wie Ausweichungen in der Presse begangen werden sollen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt man keine neue Terror-Notverordnung mit der Wiedereinführung von Sondergerichten, aber eine neue Presse-Notverordnung, die zu einer Einschränkung der Pressefreiheit führen werde, wie sie inzwischen wieder abgeschafft worden war.

Nach weiteren Meldungen scheint sich das Kabinett auch mit der Preussischen Frage beschäftigt zu haben. Der Preussische Landtag tagt heute, um über den nationalsozialistischen Auflösungsantrag abzustimmen. Die Haltung der Kommunisten steht noch nicht fest. Wenn die Mehrheit die Auflösung ablehnen sollte, heißt es, werde Landtagspräsident Kerrl zunächst das Dreimännerkollegium berufen. Man nimmt aber an, daß auch dieses keine Mehrheit für die Auflösung ergeben wird.

Für diesen Fall lauten bereits abenteuerliche Gerüchte in parlamentarischen Kreisen, als wolle man die Mehrheitsverhältnisse im Dreimännerkollegium korrigieren. Das Dreimännerkollegium besteht bekanntlich aus dem Landtagspräsidenten Kerrl (Nat.-Soz.), dem Staatsratspräsidenten Dr. Adenauer (Zentr.) und dem preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun (Soz.). Im preussischen Staatsgerichtshof ist ausdrücklich festgestellt worden, daß der Ministerpräsident, nicht der Reichskommissar, die Vertretung der Regierung nach außen, also auch die Stelle im Dreimännerkollegium habe. Nun wird immer wieder vorerst in politischen Kreisen, erörtert, an die Stelle Brauns den Reichskommissar zu setzen, was aber ein glatter Bruch der Verfassung und eine Verletzung des Staatsgerichtshofsurteils wäre. Man möchte deshalb nicht annehmen, daß die Gerüchte zureifen.

Das Conti-Büro erklärt, daß von maßgebenden Stellen der Gedanke durch Auflösung einer Notverordnung ferner nicht weiter verfolgt werde, schon weil ein solcher Akt eine erhebliche Verunsicherung auch bei den übrigen Ländern hervorrufen würde. Es gebe aber wohl auch noch andere Möglichkeiten zur Auflösung. Eine davon wäre z. B. der Umweg über Gemeinderatswahlen. Das Conti-Büro verweist auf eine Nachricht, die der nationalsozialistische „Angriff“ gestern von zuständiger Stelle erfahren haben will, daß sämtliche gemeind-

liche Vertretungen aufgelöst werden sollen, weil sie zum allergrößten Teil in ihrer Zusammensetzung dem Volkswillen nicht mehr entsprechen. Der Berliner Stadtrat zählte z. B. unter 225 Sitzen (!) 13 nationalsozialistische Vertreter. Eine allgemeine kommunale Neuwahl werde auch deshalb ins Auge gefaßt, weil diese überalterten Parlamente immer noch die Wahl von Bürgermeistern vorsehen könnten. Aus praktischen Gründen sei erwogen worden, die Gemeinderatswahlen am gleichen Tage wie die Reichstagswahlen vornehmen zu lassen. Dem ständen aber eine Reihe technischer Schwierigkeiten entgegen. Man werde deshalb wahrscheinlich zu dem Beschluß kommen, am 12. März, also eine Woche nach den Reichs- und Landtagswahlen, die Gemeinderatswahlen durchzuführen. Mit dem Erlaß entsprechender Bestimmungen sei nach dem „Angriff“ noch im Laufe der nächsten Woche zu rechnen.

Dieser Gedankengang baut sich nach dem Conti-Büro darauf auf, daß die Gemeindeparlamente die Provinziallandtage aufzulösen, und diese den Staatsrat wählen, so daß der Staatspräsident unter Umständen im Dreimännerkollegium ein anderer werde. Ein solcher Weg wäre ein recht weiter, und die Landtagswahlen würden nicht mit den Reichstagswahlen stattfinden. Man könne, sagt das Conti-Büro, stark bezweifeln, ob solche Erwägungen in die Wirklichkeit umgesetzt werden würden.

Eine dritte Erwägung, die nur registriert sein soll, ist die, den Landtag durch Notverordnung des Reichspräsidenten aufzulösen. Dazu soll die Sparersatzung dienen, indem man sagt, das Parlament sei aktionsunfähig und deshalb könne die Ehestellung eines arbeitsfähigen Landtags, also durch Neuwahlen, gestoppt werden. Wir verweisen auf die obige Erklärung des Conti-Büros, daß man in maßgebenden Kreisen nicht an eine Auflösung durch Notverordnung denke.

Im Herbst müssen die Kommunalparlamente ohne hin neu gewählt werden, weshalb die Frage ihrer Neuwahl von allen Seiten nicht als Nacht-, sondern Zweckmäßigkeitsfrage betrachtet werden sollte. Im Volksempfinden hat es sich festgesetzt, daß die Wahlen zum Reichstag und Landtag zusammengefallen. Es gilt nun, eine Vertagung zwischen beiden zu finden, die es mit Neuwahlen in Preußen so eilig haben, und denjenigen, welche sie erst im Herbst haben wollen. Sie sollten unter sachlichen Gesichtspunkten versucht werden.

Volkspolitik als Aufgabe.

Von ...

Die Volkspolitik fordert, die deutsche Zerstreuung, die eine Folge der Raumenge in der Heimat und der Fernsehnsucht des deutschen Menschen ist, als deutsches Schicksal nicht nur anzuerkennen, sondern zur Grundlage der besonderen deutschen Aufgabe zu machen. Es gibt kein großes Volk, das in der grenzüberschreitenden Gestaltung seines Kernlandes und in der Verteilung seiner zahllosen Außengruppen so in die Umwelt des Fremden, d. h. in den Zwang zur Anpassung wie zugleich zur juchenden Spannung gestellt ist, wie das deutsche. Es gibt auch kein Volk, das gleichzeitig auf dieser unendlich ausgedehnten Verbrüderungsgrenze mit der Umwelt so aus dem Reichtum seines Wesens und seiner Leistung geben kann wie das deutsche, aber auch Haltung gewinnt und seinen Lebensbereich erweitern kann. Das deutsche Volk muß sich mit dieser seiner Lage nicht nur abfinden; die Lenker und Führer des deutschen Volkes inner- und außerhalb der deutschen Reichsgrenzen müssen in einem viel engeren und bewußteren Zusammenwirken, als es bisher festzustellen ist, aus dieser Sonderlage des deutschen Volkes heraus Politik machen.

Das Außendeutschtum mit seinen Sorgen und Beschwerden bildet seit Jahren schon einen wesentlichen Gegenstand der deutschen Außenpolitik und der innerdeutschen Volkstumserziehung. Die Außenpolitik muß sich immer wieder mit dem Außendeutschtum befassen. Zur Zeit schweben in Genf anlässlich der 70. Ratstagung des Völkerbundes ein Duzend Fragen von insgesamt 34 Punkten der Tagesordnung, die aus dem volksdeutschen Lebenskreis heraus Deutschland angehen: vier ostbaltische Feldherren, die großen Agrarreformklagen der Deutschen aus Westpolen, vier Klagen der Danziger gegen das vertragsbrüchige Polen, die Neubestätigung der Saarregierung u. a.

Die deutsche Außenpolitik wird sich auf die Dauer nicht damit begnügen können, alle diese immer wiederkehrenden Klagen und Beschwerden mehr schlecht als recht von einem zur Behandlung dieser Fragen völlig unzulänglich organisierten Genfer Forum „erledigen“ zu lassen und alle diese Gegenstände, die sich z. T. schon seit vielen Jahren hofschleppen lassen müssen, mit dem üblichen Aufwand an Sachverstand und juristischer Technik zu behandeln, um sich dann wieder anderen Fragen zuwenden. Die Volkspolitik ist nicht etwas in sich Abgeschlossenes, ein Lebensgebiet für „Spezialisten“, in deren Hervorbringung und Hochachtung wir Deutschen ja an sich Meister sind. Die Volkspolitik ist ein tief in andere politische, wirtschaftliche und kulturelle Aufgabengebiete der Außenpolitik hinübergreifender Bestandteil der deutschen Volkspolitik überhaupt.

Das Schicksal von 40 Millionen Menschen, Angehörige der verschiedensten nationalen Minderheiten in Europa, umfaßt schon zahlenmäßig einen Geltungsraum wie etwa die Einwohnerzahl von Südspanien, Rumänien, Ungarn und Lettland zusammen. Die Beteiligung fast aller Staaten an diesem Volksgruppenproblem zeigt die Schwierigkeit, aber auch die Notwendigkeit einer Lösung. Die zahlenmäßige und vor allem wertmäßige Beteiligung der Deutschen an dieser Frage weist der deutschen Politik einen Weg, den sie beschreiten muß, wenn sie das Ziel einer europäischen Neuordnung verfolgen will.

Wieviel in Deutschland vergegenwärtigen sich, daß beispielsweise durch die fast durchweg nationalsozialistische gemeint, wenn auch sozial-massierten Bodenenteignungen rund 12 Millionen Hektar fortgenommen wurden! Das entspricht einem Staatsgebiet von 170 000 Quadratkilometern, also einem Flächenraum, der annähernd so groß ist wie das heutige Österreich und Ungarn zusammen und mehr als doppelt so groß wie die vom Deutschen Reich in Europa insgesamt abgetrennten Gebiete. Es liegt auf der Hand, daß man einen Fragenkreis von derartigem Umfang der Kräfte in sich birgt, wie sie letzten Endes den Weltbrand entfacht haben, nicht dadurch meistern kann, daß man bei jeder Ratstagung einmal an irgend welchen Erscheinungsformen herumlaboriert oder daß man sogar mit der schönen Ahnungslosigkeit des Brasilianers Melo Franco glaubt, alle Schwierigkeiten würden sich durch Aufsaugung der fremden Volksgruppen in die Herrenstaaten erledigen.

Für das Deutsche Reich wird die Nationalitätenpolitik deutsche Volkspolitik und als solche ein Neuordnungsprinzip, sobald sich der Blick nach dem Osten wendet. Von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere zieht sich ein Völkerkriegsgürtel, dessen Unruhe eine der Hauptursachen des Weltkrieges war. Auf diesen östlichen Lebensraum junger Völker und Volkspolster hat man in den Pariser Vorverträgen bedenkenlos den Begriff des westlichen Nationalstaates schematisch angewandt. Zahllose kleine und mittlere Staaten haben sich nach diesen westlichen Staatsbegriffen ausgerichtet, d. h. sie haben sich nach außen durch Zollmauern von einander abgeschlossen und im Innern den nichtvorhandenen Zustand des Nationalstaates in leidenschaftlicher Anspannung ihres Nationalismus angestrebt durch eine Politik der Ausrottung und Unterdrückung der fremden Volksgruppen.

Im Südosten wird das Volksgruppenproblem für nationalstaatliche Betrachtungsweise völlig unentwirrbar. Durch Wanderungen, Kriege und Siedlungspolitik sind

Die Abrüstungskonferenz.

England gegen den französischen Plan.

Gegen das „ständige Suchen nach neuen Sicherheiten“. — Paris ist über diese Worte verschnupft.

Beneschs Logik.

Paris, 4. Febr. (Wg. Radiodienst.) Im Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz in Genf kritisierte gestern der englische Vertreter Eden den französischen Plan. Dieser fländige Suche nach neuen Sicherheiten bringe die Gefahr mit sich, daß die schon bestehenden Sicherheiten vergessen würden. England könne über das Maß von Sicherheit, welches es durch Beteiligung am Völkerbund und an Locarno gewähre, nicht hinausgehen. Eine wirkliche Herabsetzung der Weltkrisen sei vom Standpunkt der Sicherheit aus wichtig. Man müsse die praktischen Vorschläge und Anregungen miteinander ausgleichen.

Dahingegen lang der tschechische Außenminister Benesch ein Loblied auf den französischen Plan. Die Tschechoslowakei fühle sich für den Fall, daß ihre drei gefährlichsten Nachbarstaaten bewaffnet würden, ohne die Existenz eines Unterstützungsvertrages bedroht. (Das ist freilich die Moral des Räubers, der sich durch die Polizei „bedroht“ fühlt). Auch der belgische Delegierte begrüßte den französischen Plan, war aber für Ergänzung.

Die Ausführungen Edens veranlaßten die Genfer Berichterstatter der Pariser Blätter zu der Feststellung, daß nunmehr auch England sich der deutsch-italienischen Opposition gegen den französischen Plan anschließe, um den Abrüstungsplan, den der englische Außenminister Simon vorbereitet habe, in den Vordergrund zu rücken.

Der Außenminister des „Echo de Paris“ meint, man werde sagen, Eden habe ja nicht erklärt, daß seine Regierung es ablehnen würde, einem Konfultativpakt beizutreten, wenn die Vereinigten Staaten dafür zu haben wären. Aber ein Konfultativpakt bedeute so gut wie nichts, da ja die Signatur einer derartigen Abmachung nur vertritt, in einem Meinungsaustrausch einzutreten. Deshalb sei es notwendig, daß Paul-Boncour in der kommenden Woche energisch dem Versuch, den französischen Plan zu begraben, entgegenzutreten. Es sei aber zu be-

fürchten, daß er vielleicht nicht mutig genug sei, seiner Ideologie zu entsagen.

Auch der Berichterstatter des „Petit Parisien“ ist von den Ausführungen des englischen Delegierten enttäuscht. Unsommer, als seiner Ansicht nach der Regierungswechsel in Deutschland und der vom deutschen Delegierten, Berichterstatter Adolphe zum Ausdruck gebrachte Auffassungswille Deutschlands England zu einer anderen Beurteilung der Lage hätte veranlassen müssen.

Neuwahlen zum Völkerbundspräsidium.

Genf. Der Völkerbundsrat hat gestern abend eine zweistündige streng geheime Sitzung abgehalten, in welcher nach längerer Debatte der Direktor der Minderheitenabteilung, der Spanier Alcarate, zum stellvertretenden Generalsekretär des Völkerbundes ernannt wurde. Von kleineren europäischen Staaten waren gegen die Wahl Alcarates Bedenken geltend gemacht worden.

Der Rat hat weiter auf Vorschlag des Generalsekretärs die Ernennung des jetzigen Kabinettschefs von Sir Eric Drummond, Kapitän Walters, zum Untergeneralsekretär und Direktor der politischen Abteilung vorgenommen.

Polnische Sege in England.

London. Das Mitglied der heiligen polnischen Botschaft und Leiter der polnischen Pressestelle, Z. Tscharnomirski, erklärte im „Manchester“, Deutschland habe in Locarno keine Garantie für die deutsch-polnische Grenze gegeben. Die Hauptursache der gegenwärtigen Krise sei die Frage der deutsch-polnischen Grenze. Vom europäischen Gesichtspunkt aus sei die Unterstützung, die Deutschland in der Abrüstungsfrage von England erhalten habe, voller Gefahren für Europa. Er glaube, er werde hier verstanden, wenn er sage, daß Deutschland in Rüstungsangelegenheiten nicht gleichberechtigt behandelt werden solle.

Der auf engem Raume, oft in einem einzigen Dorfe alle Rassen des Südoftens aneinander- und ineinandergepresst. Hier haben die Friedensdiktate den besonders großen Fehler gemacht, daß sie Gebiete von hoher westlicher Kultur Staatsregierungen östlicher Prägung, Gestirnung und sehr östlicher Verwaltungsmethoden unterstellt haben.

Südflawien droht an diesem Fehler zugrunde zu gehen; Rumänien liegt in schwerer innerer Krise. Die gefühlsmäßige Erbitterung über die Ergebnisse dieser Umgestaltung, die bis weit in die Schichten der Staatsbürger hineinreicht, macht sich besonders in Ungarn bemerkbar. Alle Nachbarstaaten werden unter den Druck einer von fanatischem Patriotismus genährten und mit allen Mitteln der Leidenschaft getriebenen Revisionspropaganda gestellt, deren Methode die Auslandsungarn der „besetzten“ Gebiete elektrifiziert, die anderen Nationen, soweit sie einmal zum alten Ungarn gehörten, einschüchtert. Aber Ungarn begehrt den Fehler, seine Integralrevision ebenfalls ganz im Schema der nationalstaatlichen Ideologie zu halten. In Budapest glaubt man, daß der mythische Glanz der Stephanskronen alle entrisenen Gebiete mit ihren vielerlei Völkern wieder zusammenführen wird. Die Idee eines neuen Nationalitätenstaates wird lediglich propagandistisch für den Genfer Hausgebrauch benutzt. Im Innern tut man nichts, um z. B. den 500 000 Schwaben Aufstiegsmöglichkeiten zuzugestehen, die nicht erst mit der Verlegung der deutschen Nationalität und Sprache, ja des christlichen Namens erkaufte werden brauchen.

In dem südöstlichen Gebietsraum leben Millionen Deutsche, deren Hauptstammesgebiet, das Donauschwabenland, genau die Nahtstellen der neuen Grenzführung zwischen den drei Nachbarstaaten überdeckt. Diese Donau-Deutschen, die in ihrer Umwelt eine kulturell und wirtschaftlich führende, außerdem dem Ordnungsprinzip von vornherein zugehörige Volksschicht sind, fühlen in letzter Zeit immer mehr ihren inneren Stammesmäßigen und geschichtlichen Zusammenhang über die neuen Grenzen hinweg, ebenso wie sie den Zusammenhang mit dem großen Muttervolk wiedergefunden haben. Besonders die jüngere Generation dieser Deutschen will von Großungarn nichts mehr wissen, das für das Eigenleben der Nation keinen Raum hat, und verlangt auch aus wirtschaftlichen Gründen eine Neugestaltung des Donauraumes.

Die deutsche Politik, die sich bisher allzu sehr in dem zunächst im Angriffselbe liegenden Stacheldrahtgewirr der Tribut- und Abstraktionspolitik herumgeschlagen hat, wird mit einer großen und werbenden Neuordnungsidee vor diesen Osten hintreten müssen. Die Inangriffnahme des Wirtschaftsprogramms wird hierzu ebenso den Anlaß geben wie die immer sich wiederholenden Minderheitenbeschwerden in Genf. Die deutsche Politik wird sich bei der Inangriffnahme dieser Aufgabe auf eine sehr beachtenswerte, geistig aufgeschlossene Schicht im Volke selbst stützen können. Das letzte Jahrzehnt hat im Reich, besonders in der jüngeren Generation, die völkische Idee zum Durchbruch gebracht.

Die von dem katholischen Priester Franz Xaver Mitterer in seinem kleinen Heimatort am Ronsberg aus beschriebenen Anfängen geschaffene Schularbeit, die sich im Verein für das Deutschtum im Ausland ein organisatorisches Werkzeug von beachtenswerter Schlagkraft gestaltet hat und die auf dem Gebiet der Seelsorge den Reichsverband für die katholischen Auslands-Deutschen hervorbrachte, ist längst über den Vereinsrahmen hinausgewachsen. Aus der Einzelbetreuung mit caritativen Vorzeichen ist eine kulturell fundierte Volkstumspolitik geworden, die sich als Befehlshaber zum Volksempfinden nach innen völkisch-sicherlich mit größtem Erfolge betätigt und dadurch die Voraussetzungen für die eigentliche, hier nur in großen Zügen andeutbare Volkspolitik der deutschen Führung gegeben hat.

Erzbischöflicher Erlaß gegen den ehemaligen Abt Schachleiter.

München. Das erzbischöfliche Ordinariat München und Freising hat gegen den ehemaligen Abt von Emaus, dem die Erlaubnis Gottesdienste abzuhalten, bereits entzogen ist, einen Erlaß herausgegeben, in dem es heißt, daß der ehemalige Abt im „Völkischen Beobachter“ am 1. Februar einen Artikel gegen den Hirtenbrief des Bischofs von Linz veröffentlicht hat. Der Hirtenbrief wandte sich gegen den Nationalsozialismus. Abt Schachleiter habe sich durch seine Antwort mit dem ganzen deutschen Episkopat in Widerspruch gesetzt und werde sich für sein unerwünschtes Vorgehen vor der zuständigen kirchlichen Stelle zu verantworten haben.

Protest der sozialdemokratischen Gewerkschaften in Lübeck.

Lübeck. Ein von der SPD und den sozialistischen Gewerkschaften gegen die Verhaftung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Leber angelegter einstündiger Proteststreik ist nicht allgemein zur Durchführung gekommen. Leber war wegen Beteiligung an einer Schlägerei, in der ein Nationalsozialist getötet wurde, festgenommen worden. Die sozialistischen Arbeiter in zahlreichen industriellen Betrieben sind während der festgesetzten Stunde in den Streik getreten.

Die Straßenbahnen in der Innenstadt verkehren nicht. In der Johannisstraße in der Nähe des Gewerkschaftshauses sammelten sich wieder große Menschenmassen an. Die Polizei riegelte alle Zugänge ab. Ede Johannis- und Königsstraße versuchten Streikende, auf die Polizei einzudringen, die sich ihrer mit dem Gummiknüppel erwehrt. Starke Polizeipatrouillen sorgten für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in den Straßen.

„Freie Schulgemeinde“ in Widdersdorf aufgehoben.

Eine Anordnung der thüringischen Regierung. Erfurt. 4. Febr. Der nationalsozialistische thüringische Volksbildungsminister hat jetzt die Aufhebung der „Freien Schulgemeinden“ in Widdersdorf bei Saalfeld angeordnet.

Vortrag Hitlers vor Reichswehroffizieren.

Berlin, 4. Febr. (Eigene Meldung). Reichsfeldmarschall Hitler nahm, dem „Völkischen Beobachter“ zufolge, gestern abend Gelegenheit, auf Einladung des Reichswehrministers von Blomberg vor einem größeren Kreise höherer Reichswehroffiziere über die Ziele seiner Politik zu sprechen.

Der Ueberwachungsausschuß einberufen.

Am Dienstag Ueberwachungsausschuß.

Berlin. Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksovertretung ist von seinem Vorsitzenden, dem Abg. Böbe (Soz.) für Dienstag 11 Uhr einberufen worden. Zur Beratung steht zunächst ein Antrag der Sozialdemokraten auf Sicherung der Wahlfreiheit. Als zweiter Punkt enthält die Tagesordnung Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten über die Untersuchung der Diktatur. Sie beantragten, den Ueberwachungsausschuß in einen Untersuchungsausschuß umzuwandeln, um die Nachprüfung der Diktatur, die in einem Untersuchungsausschuß des Haushaltsausschusses begonnen worden ist, fortzusetzen.

Die entgangene Wutpille.

„Journal des Debats“ sucht.

Paris. Nach dem Bericht des hiesigen KZ-Vertreters hat die Mundfunkrede Hitlers die Pariser Blätter insofern enttäuscht, als sie ihnen nicht genug Stoff zur Erregung gibt. Das „Journal des Debats“, gewöhnlich wie immer, nennt es eine Frechheit, daß sich der Führer einer „brutalen blutdürstigen Partei“ als Verteidiger der christlichen Ideen aufstelle. Das Blatt ist allerdings merkwürdig besorgt, seinerseits über christliche Ideen ein Urteil zu fällen. Es sollte sich besser um die Verteidigung der christlichen Ideen in Frankreich kümmern. Weiter nennt das gleiche Blatt die Arbeitsdienstpflicht die große Rekrutierungsarmee, die bereits im Werden begriffen sei. Reichsluftfahrtkommissar Göring habe die Errichtung eines mächtigen Militärflugwesens angekündigt.

Der Vertreter der KZ. erklärt, in persönlichem Ge-

spräch könne man feststellen, daß dieses Urteil über Hitlers Rede von vielen Franzosen, die sie aufmerksam gelesen haben, nicht geteilt wird, vielmehr würden in der nächsten Zeit solche und ähnliche Pressestimmen in erster Linie auf staatliche Wirkung hinausgehen. Man braucht eben die Kriegsgefahr, weil man in Genf wieder über die Abrüstung spricht, die Frankreich mit allen Mitteln verhindern will. Mittlerweile weiß man auch in Deutschland, daß diese Stimmungsmache ein beliebtes Verfahren der Franzosen ist.

DSB. und Reichsregierung.

Berlin. In einem Aufruf der nationalen Kaufmannsgehilfen DSB. heißt es:

„Wir haben noch die Hoffnung, daß der neue Reichsarbeitsminister Selbstes sich nicht zum Handlanger der sozialpolitischen Reaktion machen und seinen Namen mit der Verschlagung des Reichsarbeitsministeriums verknüpfen wird. Wir sind der Ueberzeugung, daß sich der Schöpfer des Stahlhelms der ungeheuren Verantwortung bewußt ist. Güter der deutschen Sozialpolitik zu sein, die ein aus Bismarcks Tagen überkommenes Erbe der deutschen Geschichte ist. Diese Verantwortung schließt die Pflicht ein, das Reichsarbeitsministerium als einen Hort der Zukunft für die vielen Millionen Deutschen zu erhalten. Der Reichsarbeitsminister hat die Aufgabe, die sozialen Verhältnisse weiter zu entwickeln, daß diese Millionen die Bedingungen ihres Arbeitslebens durch die Kräfte ihrer Selbstverwaltung und Selbstverantwortung mitgestalten können. Die Befreiung der sozialpolitischen Einrichtungen von bürokratischer Bevormundung durch Organe einer verantwortlichen berufständischen Selbstverwaltung ist eine wichtige Aufgabe der nächsten Zukunft.“

Der Bolschewismus in Mexiko.

Kirchen beschlagnahmt. — Atheismus als Schulfach. — „Das Dogma muß verschwinden.“

Flammendes Mexiko.

Ein Bericht des „Observatore Romano“.

Rom. 4. Febr. Der „Observatore Romano“ veröffentlicht nach einer Reihe von Einzelheiten über die Kirchenverfolgung in Mexiko. Der Präsident Rodriguez endete ebenso im Gotteshaß wie die jubelnden Behörden in den einzelnen Staaten, die sich offenbar den berüchtigten Tzucos, den Präsidenten von Veracruz, zum Vorbild genommen haben.

Vor einigen Tagen wurde eine Proklamation ausgearbeitet, wodurch in den Staaten Veracruz, Tabasco und Yucatan alle Kirchen beschlagnahmt werden, um in Staatschulen umgewandelt zu werden. Auf Rodriguez Befehl wurden in Mexiko zahlreiche Kirchen für den Gottesdienst geschlossen, darunter auch die prächtige Kathedrale „San Juan de los Rios“ in der Hauptstadt. Die Kirchen und Klöster der Passionistenpatres von Tacubaya verfielen demselben Schicksal.

In Veracruz gehen alle Lehrpersonen ihren Schülern in Atheismus und Kommunismus voran. Gegen die noch bestehenden Privatschulen wird eine heftige Aktion ins Werk gesetzt. Kaufleute werden Inspektoren auf sie losgelassen. Diese pöbeln überall herum, um einen Grund für die Schließung der Schulen zu entdecken. Wenn unter den Lehrpersonen ein Kongregationsmitglied angetroffen oder entdeckt wird,

daß man in der Schule über Religion spricht, ist das Los der Privatschule besiegelt. Die Schließung folgt auf dem Fuße.

Die Schüler der noch bestehenden katholischen Schulen müssen, wenn sie zum vorgeschriebenen Examen kommen, das auch sie an den öffentlichen Schulen ablegen müssen, eine schöne Geldsumme zahlen, während die Examinatoren sofort Anweisung erhalten, dafür zu sorgen, daß von den katholischen Schülern so wenige wie möglich das Diplom erhalten. Dennoch schiden die katholischen Eltern ihre Kinder lieber zu den katholischen Schulen, als auf die Staatschulen von Veracruz und Tabasco, wo direkt gegen Gott und die Religion gearbeitet wird.

Die Regierungsschulen gehen zur Zeit darauf aus, nationale „Mexikanische Schulen“ zu gründen, die natürlich ganz gottesfeindlich orientiert sind. Das Programm dieser Unterrichtsanstalten verknüpft u. a., daß die Dogmen verschwinden müssen, da sie die Hauptursache von Mexikos Schwäche darstellen! Durch die Dogmen werde der Staat ein Walfisch des Pazifiks. Dies müsse mit allen Mitteln vertrieben werden. Darum müßten alle Mittel, besonders wissenschaftliche, angewandt werden, um den „Unfug“ der Dogmen zu beweisen und sie für immer aus dem mexikanischen Volke auszurotten. Durch absolute Vernichtung des Priestereinflusses, durch gesunden Unterricht, mehr Sport, mehr Gymnastik, werde Mexiko zu einem gesunden und freien Volke gemacht.

Kabinet Daladier erhält Mehrheit.

Auf schwachen Füßen.

Paris, 4. Febr. (Eig. Radioberti). Die Kammer hat gestern mit 370 gegen 200 Stimmen die Verfassungsänderungsordnung für die Regierung angenommen, die Abg. Herriot nach Beendigung der getragenen Aussprache eingebracht hatte. Die Kammer vertrat sich darauf auf Dienstag.

In der Kammerführung verließ Daladier die Regierungserklärung, die von den Radikalen mit Beifall, von den Sozialisten aber mit Zurückhaltung aufgenommen wurde. Daladier berührte die Finanzfrage und schlug drei Etappen zur „Befreiung des republikanischen Staates“ vor: Angleichung der Staatsausgaben an die Einnahmen, reguläre Budget, Plan zur Förderung der Wirtschaft. Er stellte neue wesentliche Erparungen in Aussicht und versprach, am Dienstag einen Sanierungsplan einzubringen.

Für die Außenpolitik will er die alte französische Feste der Sicherheit und bemerzte vieldeutig, alle Völker, die gleiche Rechte haben wollten, müßten auch gleiche Pflichten übernehmen. Ohne die Sicherheit sei kein gültiger Abrüstungsplan und kein allgemeines Schiedsverfahren möglich.

In der Aussprache forderte die radikale Linke das Kabinett auf, eine neue Regierungsmehrheit zu schaffen, weil die sozialistische Unterstützung nur ein Weiterbestehen der Krise sei. Abg. Gaye erklärte, die öffentliche Meinung werde sich immer mehr vom parlamentarischen Regime ab. Die Sozialisten hätten beschloffen, für das Kabinett zu stimmen.

Die gestrige Sitzung hat sich ohne besondere Zwischenfälle vollzogen. Die Sozialisten, deren Unterstützung für die Lebensfähigkeit der neuen Regierung erforderlich ist, haben sich erst im Laufe des Abends bereit erklärt, die gleiche Haltung anzunehmen, wie sie seit Juni vorigen Jahres festzustellen war. Eine Bindung würden sie nicht eingehen. So muß sich Ministerpräsident Daladier ihre Stimmen von Fall zu Fall neu erringen. Hinzu kommt, daß Herriot als Fraktionsvorsitzender in seiner Rede zur Unterstützung des Kabinetts Daladier gegen Ende der Debatte sich höchst selbst in Hinblick auf die Regierungsmehrheit geäußert hat. Er sprach nämlich von einer demokratischen Mehrheit. Die Sozialisten haben deshalb nach Schluß der Rede Herriots keine Hand gerührt. Unter eifrigem Schweigen der Linken mußte Herriot die Rednertribüne verlassen.

Daladier wird erst Dienstag sein Finanzsanierungsprogramm der Kammer unterbreiten. Dann wird sich auch möglicherweise die Situation für ihn klären. Die gestrige Sitzung hat jedenfalls nichts geklärt. Die innerpolitische Lage in Frankreich wird nach wie vor abhängig von der Lösung der Finanzreform, für die das Kabinett sich nach den gestrigen Erklärungen Daladiers noch nicht gelunden zu haben scheint.

Schwere Zusammenstöße in der rumänischen Kammer

Bukarest. Schwere Zusammenstöße entstanden in der rumänischen Kammer, als einige antikomunistische Abgeordnete dagegen protestierten, daß der Eiserne Garde die Aufstellung eines christlichen Kreuzes auf dem Grab des unbekannten Soldaten nicht gestattet werde. Der frühere Minister Dr. Lupu griff darauf die Eiserne Garde scharf an und warf ihr vor, sie gefährde seit langem die Ruhe und Ordnung. Der antikomunistische Abgeordnete Nobu, der bereits wiederholt Szenen im Parlament provoziert hatte, fügte sich darauf auf Lupu, um ihn zu schlagen. Ein Parlamentsbeamter stellte sich ihm entgegen, wurde aber von Nobu geschlagen. Dieser bedrohte seinen Gegner sogar mit Erschießen, so daß die Sitzung geschlossen werden mußte.

In den letzten Tagen kam es in den meisten rumänischen Städten erneut zu Unruhen der Eiserne Garde, die zugunsten der Aufstellung des Kreuzes demonstrierte. Das Kreuz soll vorläufig im Hofe des Patriarchatsgebäudes aufgestellt und später zum Grab des unbekannten Soldaten gebracht werden.

Auch in Rumänien Notverordnungsrecht.

Ein Ermächtigungsgesetz gegen den kommunistischen Terror angenommen.

Bukarest, 4. Febr. Das gestern von der Regierung eingebrachte Ermächtigungsgesetz für die Verhängung des Belagerungszustandes ist in der Nacht zur Kammer angenommen worden. Die den Belagerungszustand betreffenden Beschlüsse sollen nicht von Militärbehörden, sondern vom Ministerat gefaßt werden. Bei Neuwahlen wird der Belagerungszustand aufgehoben.

Das erwähnte Gesetz hat in hiesigen politischen Kreisen größtes Aufsehen hervorgerufen. Die Regierung bezieht nunmehr ein Mittel zu radikalerem Vorgehen gegen die kommunistische Agitation. Doch steht noch nicht fest, wann die Regierung hiervon Gebrauch machen wird.

Fugenberg's Stellvertretung als Parteiführer.

Berlin. Da Dr. Fugenberg durch die Uebernahme der Wirtschaftsministerien in der regelmäßigen Ausübung seiner Tätigkeit als Parteiführer gehindert ist, hat Dr. Winterfeld die ständige Vertretung des Parteiführers übernommen.

Weiterverheerung bis Sonntag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums München.) Unbeständiges, zeitweise stark windiges und für die Jahreszeit mildes Wetter, überwiegend stark wolfig, trübe und neblig mit Niederschlägen. Die höchsten Temperaturen betragen 6,8 und die tiefsten 0 Grad.

Blus 4 der Stadt Neuß

Samstag, 4. Februar 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 51

Die Gegenwartsaufgabe der Kommunalpolitik.

Von Justizrat Dr. h. c. Mönig (Köln).

Noch nie in der Geschichte der deutschen Selbstverwaltung ist die Lage der Gemeinden so kritisch gewesen wie heute: Größte Wirtschaftskrise, ständige Schrumpfung der Einnahmen, stärkster Anstieg der öffentlichen Ausgaben, die äußeren Kennzeichen der Lage. Dazu eine von Misträuen gegen die Gemeinden, besonders gegen die Gemeindeparlamente, geleitete Politik der Reichs- und Staatsgewalt, eine systemlose, lediglich auf die dringendsten Bedürfnisse des Augenblicks abgestellte Behandlung der Lebensfragen der Gemeinden durch die Ministerien. Und als Auswirkung all dieser Dinge die Gefahr einer Lähmung der Initiative und des Verantwortungsmutes der kommunalen Körperschaften sowie eine wachsende Interesslosigkeit der Bevölkerung gegenüber dem Schicksal und der Entwicklung der eigenen Gemeinde.

Aus dieser Lage ergeben sich für alle für die Zukunft von Reich, Staat und Gemeinden Verantwortlichen ernste Forderungen:

Das deutsche Volk und der deutsche Staat ist ohne Selbstverwaltung undenkbar. Im Selbstverwaltungsgebot liegt so stark und für den Staat wertvolle Kräfte, daß gerade in Krisenzeiten kein Staatsmann auf sie verzichten darf, der unser Volk und sein politisches Leben richtig versteht. Kein geringerer als Peter Reichensperger hat mit vollem Recht einmal gesagt:

„Ich will nur darauf hinweisen, wie eine gute Gemeindeordnung der Pfeiler und das Fundament der gesamten Staatsordnung ist, wie sie vermag, zahlreiche anderweitige Mängel und Schäden zu erkennen, wie sie auch auf dem politischen Gebiete die beste Arznei für krankende Zustände und das beste Erhaltungsmittel für den gesunden Staatskörper ist. Unter allen Staatsformen ist es immerhin die Gemeindeverfassung, welche zunächst maßgebend ist für den Bestand und das Gedeihen des Ganzen.“

Neben der Wiederherstellung der rechtlichen Grundlagen der Selbstverwaltung und vor allem der Gemeindeparlamente besteht die nicht minder wichtige Aufgabe der Schaffung der finanziellen Voraussetzungen für die Erledigung der Gemeindeaufgaben, ohne die das Recht der Selbstverwaltung praktisch wertlos ist. Gewiß muß sich die Lage des Reiches und der Wirtschaft auch auf die Gemeinden, ihre Entwicklung und Arbeit auswirken. Die Gemeinden müssen sich ganz selbstständig diesen Verhältnissen anpassen. Aber jede Sanierung von Reich und Wirtschaft ist in sich unmöglich, wenn man die Gemeinden dem Zusammenbruch überläßt. Denn Leben oder Sterben der Gemeinden ist auch entscheidend für das Schicksal von Reich, Volk und Wirtschaft.

Aus der gegenwärtigen Lage ergibt sich die erste Verpflichtung, daß gerade die ehrenamtlichen kommunalpolitischen der Gegenwart durch Verantwortungsamt und Initiative beweisen müssen, daß das Wesen der Selbstverwaltung für sie kein Kippengelb, sondern Ausdruck inneren Pflichtbewusstseins ist. Sie dürfen über die Aufgaben des Tages den großen Gedanken der Selbstverwaltung nicht aus dem Auge verlieren; sie müssen ihn vielmehr immer wieder zur Richtschnur ihres Handelns machen. Es mag gewiß im Augenblick manchmal angenehm sein, der Notwendigkeit eines unbequemen und unpopulären Beschlusses durch die Notverordnungsmacht des Gemeindevorstandes enthoben zu sein.

Aber ein solches Ausweichen vor der Verantwortung gibt weder die gerade dem Kommunalpolitiker notwendige innere Befriedigung, noch stärkt es Ansehen und Vertrauen beim Volke. Auf den Mitgliedern der kommunalen Körperschaften ruht daher eine besonders große Verantwortung: Nicht nur weil das Ansehen der Selbstverwaltung in großem Umfange in ihre Hand gelegt ist, sondern weil sie es sind, die bei Regierungen und Parlamenten, vor allem bei den Reichstags- oder Landtagsfraktionen ihrer Parteien der Selbstverwaltung wieder zur Geltung verhelfen müssen.

Ein Kernstück unserer christlichen Gesellschaftsauffassung ist der Grundsatz der Selbstverwaltung der Gemeinde, zugleich aber auch die Ablehnung des überlegenen Staatsgedankens, der einem allmächtigen Staat die Ordnung aller Lebensbereiche zuweist. Aus dieser Grundanschauung heraus hat

die Zentrumspartei gerade auch in den großen Zeiten ihrer Geschichte die Verteidigung und den Ausbau der Selbstverwaltung als ihre besondere Aufgabe angesehen und sie wird das auch in Zukunft tun müssen, wenn sie ihren Grundgedanken und ihrer Geschichte treu bleiben will. So wird es für die nächste Zukunft die besondere Aufgabe der Zentrumspartei in allen ihren Instanzen sein, überall das Verständnis für den Wert, aber auch für die Notwendigkeit einer starken Selbstverwaltung zu vertiefen, aber auch für die Reichs- und Staatspolitik daraus die notwendigen praktischen Auswirkungen zu ziehen.

Kommunalpolitik ist kein Sondergebiet für einen kleinen Kreis von Menschen. Sie ist grundsätzlich eine Angelegenheit der gesamten Bevölkerung, und das muß auch unserem Volke selbst wieder zum Bewußtsein kommen. Daraus ergibt sich, daß die Gemeindevorstände des Jahres 1933 zu einem machtvollen Bekenntnis des gesamten Volkes zum Gedanken einer gesunden Selbstverwaltung in gesunden Gemeinden werden müssen.

Vollversammlung des Neußer Handwerks.

Wahlen und Berichte. — Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt. — Die Reparaturarbeiten der Genossenschaften. — Eine „Schwarze Liste“.

Die Vollversammlung des Innungsausschusses Neuß, an der die Delegierten sämtlicher Innungen zahlreich teilnahmen, befaßte sich mit den Neuwahlen zum geschäftsführenden Vorstande, der Rechnungsprüfung und Aufstellung des Haushaltsplanes für 1933/34.

Geschäftsführer Dr. Janssen gab einen ausführlichen Kasienbericht, der von der Prüfungskommission bestätigt wurde. Es wurde dem geschäftsführenden Vorstand und Geschäftsführer einstimmig Entlastung erteilt. Aus dem Kasienbericht geht hervor, daß sich unter der tatkräftigen Leitung des geschäftsführenden Vorstandes die wirtschaftliche Lage im Innungsausschuss trotz der Schwere der Zeit günstig gestaltet hat und der Innungsausschuss trotz der großen Arbeitslosigkeit in gesunden und geordneten finanziellen Verhältnissen steht.

Der Haushaltsplan wurde einstimmig genehmigt. Ein Vertreter des hiesigen Arbeitsamtes hielt einen Vortrag über die „Einstellung von Gehilfen und Lehrlingen“ und wies auf die großen Vorteile hin, die den Arbeitnehmern bei Ausnutzung der Einrichtungen des Arbeitsamtes gegeben seien. Herr Obermeister Dünken bat im Interesse der Stadt wie auch der Arbeitnehmer, bei Neueinstellungen zunächst die Arbeitnehmer zu berücksichtigen, die am längsten aus dem Arbeitsprozess ausgeschieden sind, d. h. also, die bei dem hiesigen Wohlfahrtsamt in Unterstellung stehen.

Der bisherige Vorsitzende, Herr Bauunternehmer Johann Holthausen, der turnusgemäß ausschied, wurde mit überwältigender Mehrheit gewählt. Herr Michael Eichhoff, der lange Jahre dem Vorstande angehört hatte, legte sein Amt nieder und bat von einer Wiederwahl Abstand nehmen zu wollen. An seine Stelle wurde Herr Obermeister Theodor Urbach gewählt. Zu Kassenscheibens für das Jahr

1933 wurden die Obermeister Josef Glasmacher und Josef Zee bestellt.

Einen weiteren Raum nahmen Besprechungen über die Wahl der Aufsichtsräte bei den hiesigen Genossenschaften ein und vor allem bei der demnächst zu tätigen Wahl des Aufsichtsrates bei der Bank für Handwerk und Gewerbe. Es wurde beschlossen, eine endgültige Stellungnahme zu diesem Punkte der nächsten Vollversammlung des Innungsausschusses zu überlassen.

Ein Antrag der Klempnerinnung ging dahin, bei den hiesigen Genossenschaften vorzulegen zu werden wegen der Übertragung der Reparaturarbeiten in den Häusern der Genossenschaften. Es wird gewünscht, daß diese Arbeiten nach dem Vorbild der Stadt Bauverwaltung an die Mitglieder der Genossenschaften verteilt werden, d. h. daß den einzelnen Genossen bestimmte Häuser für die Reparaturarbeiten angewiesen werden, und zwar möge bei der Arbeitsverteilung eine gleichmäßige Verteilung von Alt- und Neuhäusern an die Genossenschaftsmitglieder geschehen. Nachdem noch angeregt worden war, eine sogenannte „Schwarze Liste“ auf der Geschäftsstelle zur Einzeichnung aller Mitglieder der Neußer Innungen aufzulegen, wurde die recht anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Der tödliche Unfall auf der Kölner Landstraße.

Täter stellte sich in Viersen. — Durch Gewissensbisse getrieben.

Als Nachtrag über den Tod einer Frau durch Überfahren mit einem Lastwagen wird ergänzend mitgeteilt, daß der Täter sich gestern morgen bei der Polizeiverwaltung Viersen gestellt hat. Er gibt an, daß er wohl bemerkt habe, daß er die Frau überfahren hatte. Jedoch sei er so bestürzt gewesen, daß er die Fahrt fortgesetzt habe. Er habe das Fahrrad, nachdem er die Südbühde passiert habe, aus dem Gestänge seines Lastzuges entfernt und in einen Garten geworfen.

Durch die Bekanntgabe des Voralles, habe man überall davon gesprochen und sei er durch Gewissensbisse getrieben, zu dem Entschluß gekommen, sich der Polizei zu stellen. Er und der Beifahrer, der bei dem Unglücksfall geschlafen hatte, wurden dem Amtsgericht Neuß vorgeführt, das gegen den Fahrer Haftbefehl verhängte, während der Beifahrer entlassen wurde. Der Kraftfahrer ist bereits wegen Transportgefährdung vorbestraft, steht in Diensten einer Firma in Brüggen und ist in Viersen anständig. Das Publikum hat an der Ermittlung lebhaften Anteil genommen, was aus den zahlreichen Zuschriften hervorgeht, die an die Polizeiverwaltung Neuß gerichtet worden sind.

Allerlei vom Samstag.

Haben Sie schon einmal etwas von der Samstags-Romantik gehört oder gespürt? „Nein! Mit solchen Sachen gehen wir uns nicht ab“, wird man antworten. „Der Samstag ist ein Werktag wie alle andern und wenig romantisch oder gar bezaubernd.“

Doch sehen wir zu! Wenn ich z. B. in der Schule meinen Kindern (natürlich nur, wenn ich Lehrer wäre) sagen würde: „Nun Kinder, macht mal einen schönen Aufsatz über den Samstag.“ Was meinen Sie, was die alles schreiben würden? Zunächst würden alle ein begeistertes Lob über Erbsen- und Bohnen-Suppe anstimmen, außerdem würde sich über die Hälfte mit der Einrichtung des schulfreien Samstags-Nachmittags „selbstverständlich“ einverstanden erklären, während der Rest je nach dem Grad der Wasserreue von der Badeanstalt plandern würde.

Ich möchte Sie nicht langweilen, aber ich habe es mir nun einmal in den Kopf gesetzt, Ihnen eine kleine Probe vom Samstags-Jauber zu geben und Sie eines Besseren zu belehren! Gerade mit dem Samstag „verloren“ man sich sehr oft, oder haben Sie noch nicht Donnerstags bzw. Freitags gesagt: „Ich weiß nicht, es ist mir gerade, als ob heute Samstag wäre?“

Wenn der Samstag da ist, herrscht in den Straßen ein Betrieb, daß einem angst und bange werden kann. Straßenbahnen klingen, Automobile hupen, Radfahrer, Fußgänger, Milch- und Lieferwagen, alles bewegt sich in buntem Durcheinander schnell und eilig von dannen, nicht zu reden gar von den berühmten Samstags, als da sind: Karfreitag, Pfingstsonntag und Karfreitag!

Der Markt ist zum Herentafel geworden. Obst, Gemüse, Kartoffeln, Pflanzen, Fleisch, Butter, Käse, alles wird mit lauter Stimme angeboten. „Kritt er noch jet, Meester?“, „Nemmt doch noch jet möt, Fräule!“, so schallt's einem entgegen. Nur langsam und mühsam bahnt sich die Menge mit Taschen, Körben und Beuteln verladen, links und rechts an den Ständen vorbei den Weg.

Und dann die Erbsen-Suppe und die Sonntags-Zeitung! Warten, daß sich die Sonntags-Zeitung am besten beim

„fröhlich-sonnabendlichen“ Schlürfen des Neußer National- und Lokalgerichts, der „Ge-“ und „Bunne-Zup“ sein läßt!!

In der Badeanstalt plumpfen Menschen wie dicke Steine ins Wasser, die Brausen rauschen, es riecht nach Seife. Das ist dort zwar alle Tage so, aber gerade Sonnabends ist man besonders eifrig und sorgfältig bei der reinigenden Arbeit. Der Dreck der Woche muß herunter, morgen ist Sonntag! Beim Friseur ist Hochbetrieb. Unaufhörlich streicht der Gehring des Seifenhaums auf dünne und starke Härte, läßt der Gehirle das Rasiermesser gleiten, während der Meister seine repräsentable Persönlichkeit wohlwollend hier und dort in Erinnerung bringt, indem er die „Honnours“ macht und mitarbeit.

Zu Hause aber ist's fürchterlich! Wenigstens für die Männerwelt. Mit Schrubber, Besen und Bürste, Fensterleder und viel Wasser bringt die Hausfrau dem Samstag ihren Tribut. Frühe abputzen, Füße abputzen, das ist der Schlachtruf der Amazonen!

Wenn dann zum Schluß alles in Ordnung, alles blickt und blank ist, welch köstlich Gefühl durchrieselt uns. Das Sechstage-Rennen ist aus, der Sieg ist unser und es gibt Leute, die den Samstagsnachmittag für den schönsten Teil der Woche halten, weil man dann mal sagen kann: Morgen ist Sonntag!

R. Gakoff.

Sie finden

jetzt in jeder 6 Stück-Packung **CLUB** zu 20 Pfg. ein Bromsilberbild: ZEPPELIN WELTFAHRTEN. Die 265 Bilder der Serie liegen den Packungen gleichmäßig sortiert bei; Sammel-Listen sind beim Händler erhältlich.

Jede 3 Stück-Packung **CLUB** zu 10 Pfg. enthält einen Zeppelin-Gutschein. Für 40 Zeppelin-Gutscheine erhalten Sie 24 verschiedene Bilder, so daß Sie die Sammlung sehr rasch vervollständigen können.

Die 12 Stück-Gesellschafts-Packung **CLUB** zu 40 Pfg. enthält zwei Bilder und einen Gutschein. Gutscheine werden auch gegen reich ausgestattete Sammel-Alben oder Spezial-Betrachtungs-Apparate eingelöst.

Tauschzentrale: Bilderstelle Lohse, Dresden-A. 24, Nossener Strasse 1.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 4. Februar 1933

Der neue Dekan des Dekanates Neuß.

Herr Oberpfarrer Liedmann ernannt.

Der hochwürdigste Herr Kardinalerzbischof hat den Oberpfarrer von St. Quirin, Hochw. Hugo Liedmann, zum Dekan des Dekanates Neuß ernannt.

Stadtratswahlen in Sicht

am 12. März?

Wie wir hören, sollen auch neue Gemeindevahlen ausgeschrieben werden; über den Zeitpunkt ist man sich noch nicht im Klaren, da anfangs der Termin mit den Reichstagswahlen zusammenfallen sollte. Es haben sich aber Schwierigkeiten technischer Art ergeben, und man rechnet in eingeweihten Kreisen mit dem 12. März als dem Wahltag für die Gemeindevertretungen.

Rheinisches Städtebündeltheater. Heute abend findet die erste Wiederholung der musikalischen Feste „Cinen zur willer sich machen“ von Nestor statt. (Vormittags 11 Uhr.) Als Auftakt zur Karnevalszeit hat das Städtebündeltheater diese lustige Feste auf den Spielplan gesetzt.

Sonntags- und Nachtdienst haben vom 4. Febr. (19 Uhr) bis 11. Febr. (19 Uhr) die Löwen- und Nordapothek.

Angestelltenversicherung. Die Sprechstunde des Revisions- und Auskunftsbeamten der Angestelltenversicherung findet am Montag, vormittags von 9 bis 11½ Uhr im hiesigen Versicherungsamt, Rathaus, Zimmer 131 statt.

Von der Orchestervereinigung. Die öffentliche Generalprobe am 2. Februar kann aus besonderen Gründen nicht stattfinden.

Theaterabend des kath. Arbeitervereins St. Marien. Es wird nochmals auf den Theaterabend des katholischen Arbeitervereins St. Marien hingewiesen, der morgen abend 8 Uhr im Marienhaus stattfindet. Zur Aufführung gelangt: „Der Goldbauer“, ein historisches Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer. Eintrittskarten zum Preise von 0,60 M. (Mitglieder 0,40 M.), reservierte Plätze 1.—2. M. im Marienhaus und an der Abendkasse. Der Eintritt ist für die Kommunionkinder der Pfarre bestimmt.

Krippenspiel der Burgunderschule. Die letzte Aufführung, die infolge des starken Auftretens der Grippe verschoben werden mußte, findet am Mittwoch, abends 7½ Uhr im Marienhaus statt. Es sind noch einige Eintrittskarten zu haben.

Operettenabend der Neusser Orchestervereinigung. Die Neusser Orchestervereinigung, die auf vielseitigen Wunsch in diesem Jahre zum ersten Male mit einem Operettenabend an die Öffentlichkeit treten wird, hat für diese Aufführung, die im Rahmen der städt. Veranstaltungen stattfindet, folgendes Programm zu Grunde gelegt:

Im ersten Teile werden Werke vergangener Zeit zum Vortrag gebracht und zwar: die Ouvertüren zur „Fledermaus“ von J. Strauß und zu „Orpheus in der Unterwelt“ von A. Offenbach, dazu der Walzer „Wiener Blut“ und Potpourri aus dem „Zigeunerbaron“ von J. Strauß. Der zweite Teil bringt Werke lebender Komponisten: Potpourri aus „Victoria und ihr Husar“ von P. Abraham, Potpourri aus „Jarewitsch“ von F. Lehár und den Walzer „Gold und Silber“ von F. Lehár. Zwischen den Orchesterbeiträgen folgt die in unserer engeren rheinischen Heimat außerordentlich beliebte Sängerin Jule van Meer, „Mein Herr Marquis“ aus der Fledermaus von J. Strauß, „Will dir die Welt zu Füßen liegen“, „Blume von Hawaii“ von P. Abraham, „Im weißen Rößl am Wolfgangsee“ von R. Benatzki und „Im Sonnenland“ aus Lied der Liebe von E. Korngold. Es ist dringend zu wünschen, daß das Konzert nun auch so besucht wird, wie die zahlreich gedruckten Plakate vermuten lassen.

Liedertafel der „Vinea“. Die heute abend 8.30 Uhr im Marienhaus stattfindende Liedertafel findet an Tischreihen statt. Es sind noch einige Karten zum

Ein Entwurf zum Reichsschreinal.



Siegfried, der deutsche Held.

die Hauptfigur des Entwurfs für das Reichsschreinal, den der Regierungsbaumeister Krüger und der Bildhauer Prof. Hofmann gemeinsam einwirkten.

Preise von 50 Pf. in den Vorverkaufsstellen zu haben. Die Erwerbslosen erhalten gegen Vorzeigung ihrer Erwerbslosenkarte an der Abendkasse Karten zum verbilligten Preise von 30 Pf. — Saaleinlaß 7.30 Uhr. Getränke nach Belieben.

Opern- und Operettenabend in Neuss-Grimlinghausen. Zum Besten der Winterhilfe findet im Restaurant Meuter, Neuss-Grimlinghausen, ein Opern- und Operettenabend statt. (Näheres siehe Anzeige in heutiger Nummer.)

Sein erster Straßenraub.

Neunzehnjähriger raubt eine Handtasche ohne Geld und entgeht mit knapper Not einer fünfjährigen Zuchthausstrafe.

Ende Dezember wurde einer jungen Dame am Nordkanal die Handtasche unter dem Arme weggenommen. Der Räuber rennt davon, während ein zweiter junger Mann sich in verdächtiger Weise einem zweiten Mädchen näherte. Inzwischen war auf die Hilferufe der Beraubten, die dem Räuber nachließ, ein Chauffeur aufmerksam geworden, der auf seinem Fahrrad den Räuber verfolgte, ihm seine Beute abnahm und ihn der Polizei übergab. Die Entwendung der Sache wurde dem zweiten Mädchen unheimlich, er verschwand.

Der festgenommene wurde aus der Haft wegen schweren gemeinschaftlichen Straßenraubes dem Düsseldorf-Schöffengericht vorgeführt. Es ist ein erst 19-jähriger aus Köln. Mit seinem Freunde „Fatty“ sei er nach Neuss gekommen. Er habe sich was zu essen kaufen wollen und darum die Handtasche „genommen“. Start gewehrt habe sich die Dame nicht.

Vorhänder: „Daß dies „Ding“ Sie fünf Jahre Zuchthaus kosten kann, — das haben Sie wohl nicht bedacht!“

Durch die Aussagen der beiden Büroangestellten wird die Gewaltanwendung bei der Tat erwiesen. Es liegt der erschwerende Tatbestand des § 350.1 St.G.B. vor. Nur die Zubilligung mildernden Umstände kann den Angeklagten vor fünf Jahren Zuchthaus retten.

Die offenkundige Notlage des blutjungen Menschen und die Tatsache, daß er noch nicht vorbestraft ist, machten die Entscheidung leicht. Gemäß dem Antrag des Staatsanwalts wird er wegen schweren Straßenraubs unter Zubilligung mildernden Umstände zur Mindeststrafe, einem Jahre Gefängnis, verurteilt.

Wieder Eisenbahndiebstähle in Neuss.

Schulffisten aus Waggons gestohlen.

Im Frühjahr und Sommer vorigen Jahres wurden auf dem Güterbahnhof mehrfach Waggons aufgebrochen und geraubt. Stets handelte es sich um Waggons eines Nachtgüterzuges, die in Neuss umgeladen werden mußten. Man stellte hierbei fest, daß stets Kisten mit Schulffisten. Da in allen Fällen die abgerissenen Bomben funktionsgerecht wieder befestigt worden waren, machte die Aufklärung der Diebstähle zunächst Schwierigkeiten, bis man erfuhr, daß in einer Siedlung mit billigen Schuhen ein wahrer Großhandel getrieben wurde. Bei Nachforschungen fand man in einem Garten, unter Reishäufen und Misthaufen versteckt, einen Posten Schuhe. Weitere Teile der Diebstahls fand man bei einem Einwohner in einem benachbarten Dorf im Schrank versteckt. Ingefahr zur gleichen Zeit wurden Schuhe, die aus den Diebstählen herrührten, einer Frau zum Kauf angeboten. Die Verkäufer, vier junge Burken, wurden festgenommen und erschienen unter der Anklage des schweren Diebstahls vor der Düsseldorf-Großen Strafkammer. Mit ihnen hatten sich drei Mitangeklagte wegen Hehlerei zu verantworten.

Alle vier sind geständig und beugen sich auf ihre Notlage. Die der Hehlerei Angeklagten beteuern ihren guten Glauben. Zwei von ihnen wurden mangels Beweises freigesprochen. Der dritte erhielt wegen Hehlerei sechs Monate Gefängnis. Die jungen Diebe wurden zu sechs, acht, zehn Monaten und einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Vereinsnad rief ten.

Kath. Gesellenverein Neuss. Heute 19.—20. Uhr Vortragsabend im Festsaal. 20 Uhr Schach. Sonntag 7 Uhr gem. hl. Kommunion in der Hinführkirche. Nachspiel für Mitglied Adolf Strieder, Aufst. gem. hiesiger musikalischer Unterhaltung. Aufnahme von Neumitgliedern. 11 Uhr Gesellschafter. Montag, Versammlung mit Vortrag des Bezirksleiters Wilhelm Heiliger über das Lösungswort zum ersten deutschen Gesellenfest in München „Gott und Volk“. Anst. Gesellschafter. Anmeldung von Neumitgliedern. Beschl. nach der Versammlung Sitzung des aktiven und inaktiven Vorstandes. Dienstag 20 Uhr Turnen. Werabend der Metallhandwerker. Nachabend der Schneider. Mittwoch 21.15 Uhr Probe des Gesellenfestes. Donnerstag der Spielabend. Nachabend der Schneider. Zusammenkunft der „Kölpinge“ wandernde Gesellen im Gruppenzimmer. Freitag 20 Uhr Turnen. Werabend der Metallhandwerker. Aufst. der

Neue Lichtspiel-Programme.

Im Residenz-Theater.

Das musikalische Lustspiel, das im Residenztheater mit Lee Parry, Carl Jöken in den Hauptrollen läuft, ist eine nette Angelegenheit. „Liebe auf den ersten Ton“ nennt sich das Operettenstückchen. Nur gut, daß es nicht mehr auf den ersten Blick ist, auf so einen prachtvollen, vielagenden Augenblick. Dafür wird gefungen, mit Begeisterung und Ausdauer. Es ist eine Kunstleistung von teilweise ansprechenden Chansons, dazu etwas Wagner und Militärmusik.

Carl Jöken ist der Sänger, dem das Glück plötzlich eine fabelhafte Stelle als Posten anbietet. Nur hat die Sache einen Haken. Vom Hofe werden ausschließlich Junggefallen gewünscht und er ist glücklich — ungünstig verheiratet. Doch das macht nichts, er gibt sich einfach als Junggefell aus. Die Prinzessin verliebt sich „auf den ersten Ton“ in ihn und schwärmt für ihn, statt für den vom Familienrat ihr bestimmten Prinzen. Daraus ergeben sich kleinere Komplikationen, doch — wie sollte es anders sein — es wird alles wieder gut. Mit Humor wird die hohe Hofgesellschaft behandelt.

Der Beifall „Läter gesucht“ ein trasser Gegensatz zu diesem Operettchen. Auf Indizienbeweis wird ein Mann wegen eines angeblichen Mordes zum Tode verurteilt, und die Vollstreckung des falschen Urteils nur zufällig in letzter Minute verhindert. Aber warum dieses Stück mit solch hartem Naturalismus?

Kammerstücke.

Neben dem üblichen Beiprogramm gibt es den geheimnisvollen und spannenden Mata Hari-Film der Metro-Goldwyn-Mayer und den Lustspielclager „Gastlein kann nichts dafür“ zu sehen.

mit ägender Flüssigkeit.

Gestern abend wurde das Heberfallkommando gegen 11 Uhr zur Berghemer Straße gerufen, wo eine Gruppe von Nationalsozialisten aus einem Hause mit einer ägenden Flüssigkeit beworfen worden war. Die Flüssigkeit befand sich in zwei Büchsen und hatte zur Folge, daß mehrere Leute sich in ärztliche Behandlung begeben mußten.

Die Vorgänge und die Tat selbst sind noch nicht geklärt; ein Wohnhaus wurde an Tür und Fenster bei der nachfolgenden Auseinandersetzung beschädigt. Die Polizei wurde an einer Verhaftung des mutmaßlichen Täters durch dessen Flucht gehindert.

Schreiner im Weizen und Polieren. Samstag, 11. 2., 19.—20 Uhr Bücher- ausgabe im Festsaal. 20 Uhr Schach.

Kölpinge-Jugend. Dienstag Turnen. Mittwoch Versammlung der Kämpfer. Freitag Versammlung mit Vortrag des Leiters Arnold Weis. Samstag Vortragsabend im Festsaal.

3. Eichen des hl. Franziskus. Sonntag nach der Abendandacht im Münster. Freitag der Generalabteilung.

St. Anna-Verein. Dienstag 18 Uhr Bibliothek. 8 Uhr Versammlung mit Vortrag.

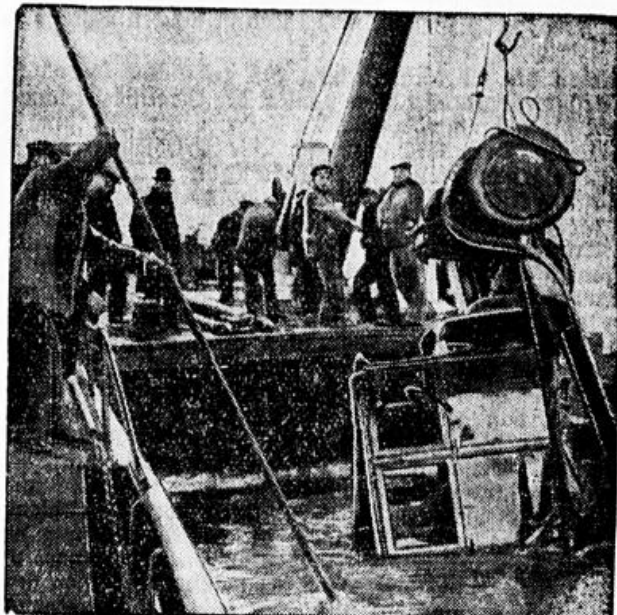
Berein kath. Frauen. Schwestern und Beamtinnen Neuss. Montag von 6.—8 Uhr Krankenpflege und Bibliothek. 7.30 Uhr Turnen. 8 Uhr Vortragsabend. Dienstag 8 Uhr Krankenpflege. Mittwoch 8 Uhr Gruppe Lydia. Freitag 7.30 Uhr Turnen. 8 Uhr Vortragsabend.

Jungfrauen-Vereinigung der Kämpfer. Montag 7 Uhr Gemeindefest in der Kapelle. Abends Caritasabst. Gr. Armgardis. Dienstag Chorprobe. Vortragsabend. Caritasabst. Gr. Elisabeth. Mittwoch 8 Uhr. Donnerstag 8 Uhr. Freitag 8 Uhr. Samstag 8 Uhr. Sonntag 8 Uhr. Montag 8 Uhr. Dienstag 8 Uhr. Mittwoch 8 Uhr. Donnerstag 8 Uhr. Freitag 8 Uhr. Samstag 8 Uhr. Sonntag 8 Uhr.

Jugend- und Jungmännerverein St. Quirin. Sonntag Titularfest. Morgens 9 Uhr im Münster feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Vereins mit Generalkommunion aller Mitglieder. Danach in der Festhalle gemeinsamer Kaffee. Mittags 12.15 Uhr Festbankett. Abends 8 Uhr in der Festhalle Festabend für alle Mitglieder mit ihren Eltern und Angehörigen sowie Ehrenmitgliedern. Eintritt für Mitglieder 20 Pf. Nichtmitglieder unter 18 Jahren haben freien Zutritt. Nachm. um 3 Uhr findet in der Festhalle der dritte Bezirkshochschiffkampf Springer gegen den Bezirksmeister aus Düsseldorf statt. Gäste willkommen. Wiederholungsplan für die Jugendgruppen: Montag Heimabend. Für die Jungmänner: Dienstag Brief der Mutter. Donnerstag. Die Vereinsabende der Abteilungen und Gruppen wie bisher.

Jungfrauen-Vereinigung St. Marien. Sonntag 9 Uhr Hochschiff. Montag 7.15 Uhr Turnen. 7.30 Uhr Caritasabst. Dienstag 7.30 Uhr Caritasabst. Mittwoch 7.30 Uhr Hochschiff. Donnerstag 7 Uhr Aus-

Ein Auto stürzt in die Seine.



Der verunglückte Wagen wird geborgen.

Zu der Umgebung von Paris raste ein Auto mit voller Geschwindigkeit in die Seine. Dem Chauffeur gelang es noch rechtzeitig abzuspringen, während die beiden Passagiere ertranken. Erst nach stundenlangem schwieriger Arbeit konnten die Leichen geborgen werden.

„Mata Hari“ beginnt mit einer Erschießung und endet mit einer Erschießung wegen Landesverrats. Was dazwischen als Handlungsabenteuer liegt, ist eben jener Landesverrat in Permanenz. Oder sagen wir, das Spiel der Garbo, das den Film füllt. Wir haben den Film anlässlich seiner Aufführung in Düsseldorf hier ausführlicher besprochen. Er ist spannend und gut gemacht.

Ausgefallene Fröhlichkeit zeichnet den Film „Gastlein kann nichts dafür“ aus. Wenn das Problem des Films nicht ein so ernsthaftes wäre, dann allerdings könnte man erst recht über ihn lachen. Aber ob die Entartungen, die das parlamentarische System vielerorts in sich birgt, geeignet sind, für die Allgemeinheit als Lustspiel abgewandelt zu werden, das möchten wir ernsthaft bezweifeln. Wenn man ihm das vergibt, bleibt genug übrig, ordentlich zu lachen.

Die neuesten Modelle

Kinderwagen
u. Sportwagen

eingetroffen.

Adolf Cohen, Neuß.

Statt besonderer Anzeige,
Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute Abend gegen 9 Uhr, meine liebe Frau, unsere treuversorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare
Frau Johann Erkelenz
Christine geb. Müller.
Sie starb nach schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 87 Jahren.
Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten in tiefer Trauer:
Johann Erkelenz
Peter Erkelenz
Fritz Erkelenz
Christel Erkelenz
Neuß, Berlin W., 2. Zt. Valencia (Spanien) Köln-Braunsfeld den 2. Februar 1933.
Die feierlichen Exequien werden gehalten am Dienstag, dem 7. Februar 1933, vormittags 10 Uhr in der Marienkirche; daran anschließend die Beerdigung um 10 Uhr vom Trauerhause Rheinstraße 20 aus.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 5 Uhr, unsere unvergeßliche, treuversorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, die wohlachtbare
Frau Witwe Josef Vossen
Anna geb. Carls, Hebamme
nach langem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von nahezu 78 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Neuß, Gelsenkirchen, Kaarst, Krefeld, den 3. Febr. 1933.
Die feierlichen Exequien finden statt am Dienstag, dem 7. Febr. 1933, morgens 9 Uhr in der St. Josefs-Kirche; die Beerdigung am selben Tage um 9½ Uhr vom Trauerhause Kaarster Straße Nr. 30 aus.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, wird gebeten, diese als solche zu betrachten.

Gott der Allmächtige nahm heute mittag 12¼ Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Jungfrau
Katharina van Wersch
im jugendlichen Alter von 23 Jahren, gestärkt mit den Heilmitteln der heil. katholischen Kirche, zu sich in die Ewigkeit.
Ihre Seele wird dem hl. Opfer der Priester und dem frommen Gebete der Gläubigen empfohlen.
In tiefer Trauer:
Familie Johann van Wersch und Anverwandte.
Neuß, Adolfstraße 13, den 2. Februar 1933.
Die feierlichen Exequien werden am Montag, dem 6. Februar, morgens 9 Uhr, in der St. Marienkirche gehalten. Die Beerdigung findet am gleichen Tage, vormittags 11¼ Uhr, vom Trauerhause Adolfstraße 13 aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen gegen 6 Uhr unseren lieben, treuversorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren
Herrn Karl Kemmerling
nach kurzer Krankheit, infolge Altersschwäche, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 79 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Büttgen, Holzbüttgen, Schlich bei Glehn, Korsebroich, Anrath und Bonn, den 2. Februar 1933.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 6. Februar 1933, morgens 9¼ Uhr vom Sterbehause aus statt. Darn anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Büttgen.

Sargmagazin
Heinrich Hahn, Neuss
Neuss, Marktstr. 60.
Größte Auswahl, bill. Preise, Tuche, Dekorationen für Trauerzimmer, usw.
Überführungen durch Leichenauto.

Barbarlehn 3%
schnelle Auszahlung
in jeder Höhe kleine
Kreditschritte.
Niederstraße 29 11.
Bei Antrag, Wied. erb.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Nacht gegen 1¼ Uhr plötzlich, infolge eines Herzschlages, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, unseren innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn
Karl Gondorf
im Alter von 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des teuren Verstorbenen bitten
Die trauernden Hinterbliebenen
Neuß, Wald, Köln-Nippes, den 3. Februar 1933.
Die Exequien werden gehalten am Montag, dem 6. Februar 1933, vormittags 10 Uhr in der Münsterkirche; die Beerdigung findet am gleichen Tage, 10¼ Uhr morgens, vom Trauerhause Kölnerstraße 7a aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Donnerstag morgen um 7 Uhr unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Frau
Wwe. Th. Schmitz
geb. Christine Schmitz,
im Alter von 79 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um ein stiller Gebet für die liebe Verstorbene bitten
Die trauernden Hinterbliebenen
Rosellen, Rosellerheide, Elvekum, Neuß, Biederich und Hoisten, den 2. Februar 1933.
Die Beerdigung findet statt Montag, den 6. Febr., morgens 9 Uhr.

WARUM NOCH ARTERIENVERKALKUNG?
wo Sie doch dieses Uebel so leicht durch unseren hochkonzentrierten
„RUSMA“-KNOBLAUCHSAFT
verhindern und beseitigen können. Er verjüngt den ganzen Körper, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte, scheidet Harnsäure und Darmgifte aus und setzt den Blutdruck herab. Nach einer Kur mit
„RUSMA“-KNOBLAUCHSAFT
fühlen Sie sich wie neugeboren.
1 Originalflasche kostet Mk. 2,-, 1 Dose poliflasche Mk. 50. Zu haben in:
Central-Drog. J. Mohls, Glockhammer 33, Hansa-Drog. W. Papst, Krefelder Str. Ecke Bahnstr. Hubertus-Drogerie Bernh. Walge, Niederstraße 17.

Asthma
Chron. Bronchialkatarrh, Verschleimung d. Atmungsorgane.
Bei schwerer, u. langjahr. Leid., wo häufig andere Mittel versagten, wirkte hier vorzüglich das tausendfach bewährte Breitenkreutz-Asthma-Pulver zum Einnehmen. Aerztl. empfohlen. Viele tausend Dankschreiben. Jed. Leid. wird bei Einwand, dies, Inversat Probe gratis und unverbindlich durch Versand-Apotheko zugesandt, damit er sich vom Erfolg selbst überzeugt. (Bestand, auf Packg.)
Breitenkreutz, Berlin SO 36/380.
Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands (G. R.)
Habe meine Praxis wieder selbst aufgenommen.
meb. Gürtler
Erftstraße 44, 11-1; 2-6 Uhr.
Ich habe mein Büro von Neuß, Niederstraße 29, nach
Erftstr. 15
verlegt.
Dr. Alarendorff
Rechtsanwalt.
Kinderlofs Ehepaar sucht 2-Zimmerwohn. Offerten unter G 828 an die Erb. & Bz.

Dr. Alarendorff
Rechtsanwalt.
Kinderlofs Ehepaar sucht 2-Zimmerwohn. Offerten unter G 828 an die Erb. & Bz.

Weisse Woche!

Außergewöhnlich günstige Einkaufsgelegenheit meiner
hochwertigen Qualitäten

Carl Breuer

Neuss • Büchel 47

Dem Gebieter über Leben und Tod hat es gefallen, heute nachmittag 3 Uhr unsere herzengute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Frau
Witwe Wilhelm Wolter
Eva geb. Heckhausen,
infolge eines Schlaganfalles, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, im Alter von 80 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Rommerskirchen-Vanikum, Köln, den 2. Februar 1933.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 5. Februar, morgens 8.30 Uhr vom Sterbehause aus statt; daran anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche.

Bei Kopfschmerzen
Rheuma-Muskel- u. Nervenreizen
kaufen Sie in der Apotheke aber nur
Herbin Stodin
u. Sie werden angenehm überrascht sein.
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG.

Erwachende Saaten

.....die schwach und jung,
brauchen im Frühjahr natürlich Düng.
Kampsalpeter macht sie stark
viel Erfolg für wenige Mark!

SCHEIBLERS KAMPSALPETER
mit 13% Stickstoff davon ca 1/3 Salp. und 13% Phosphorsäure
CHEM. FABRIK KALK, ABT. SCHEIBLER, KÖLN 4. RH.

Beachten Sie

Insertieren bringt Gewinn.
Ein Grundsatz in der Reklam., für den wir täglich Beweise erbringen können.
So schreibt man uns:
Auf meine kleine Anzeige in der Neuß-Grevenbroicher Zeitung hatte ich vollen Erfolg
Frau L. F.
Kluger und erfahrene Leute wissen den Wert des Inserates zu schätzen und inserieren in der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Glas

Schmidt
Glashandlung-Bauverglasungen
SCHWANNSTR. 20, TEL. 2113

Drususshoff!
Jeden Sonntag ab 6 Uhr
Konzert und Tanz

Klödens
Sperrholz und Leistenlager
nur **Mühlenstr. 20**
Telefon 4914, Neuß.

Asthma
Husten
Verschleimung
innerhalb 3 Tagen schwere Katarrhe beseitigt, sehr gut u. schnell geboten.
anfälle nach 3 Wochen völlig auskurirt. — Seit 10 Jahren litt ich an Husten und Atembeschwerden, nach Verbrauch von 3 Packungen war das Leiden völlig verschwunden. — Nehmen auch Sie nur **Hansa-Glycin**, Pl. Nr. 1/6, Produkt Nr. 1. — **Hansa-Glycin** (Bonn), Dose 75 Pfg. Halte unter Garantie Rückhalt!
Hubertus-Drogerie Bernh. Walge, Niederstr. 12, Drogerie Dessel, Dormagen.

Spezial

OPHEL
Reparatur-Werkstätte
Dresen
Niederstraße 17
Telefon 4154

Piano
Altmann, reparieren, — vollere —
— Rud. Gll.
Klavierm. u. Stimm.
Dreikönigenstr. 2.
Su. er. d. Ruf 6161.
Wertheimstr. 63
neb. St. Marienberg.
Stille Handarbeit
nach neuer Methode.
Rechtschreiben, Kaufm.
Rechnen, Buchführung.
Maschinenrechen.
monatlich 8.50 Mark.
Schreier, Breitestr. 117

Ziel
von 191
gefüge
in ihnen
werde
benutzen
nicht zu
in dem
allein m
Gerard
licht hat
nach den
Bilder
fügte hin
Freije a
Der
Politik,
haltung
Deutschl
Maurica
preuße
We id
zeigt ein
eines ju
„Deutsch
des Föde
Regionen
ihnen gei
die ihnen
herzstelle
anderen G
zu beru
verfä
Frankr
es die Wi
des Wor
Monde
los deut
Preußen
Bismar
durch die
ausgele
Weid
vom 22.
im beje
von „wei
legung“
Sicht, d
daß sie
und nach
und Belg
müsse.
eingeles
war, zeig
Senators
den Nach
einer We
wird, aus
Europa de
Das Ja
aber auch
zusammen
Oberfom
bereit. Tr
Edo de Pa
tiefste so
soziale A
Beziehung
Deutschlän
reiche Spa
zwischen d
Südpreu
Köln und
Die U
Das Bert
wir also die
sich der G
und Legati
Einheit des
zu bilden“.
Wir m
Föderatis

Frankreichs Hoffnung auf den deutschen Föderalismus.

Von Professor Dr. Friedrich Grimm.

Der bekannte Essener Rechtsanwalt und ausgezeichnete Sachkenner in allen Fragen der deutsch-französischen Beziehungen, veröffentlicht in der hiesigen Verlagsanstalt "Frankfurter Zeitung" (H. 1.000). Schon jetzt sind wir in der Lage, unseren Lesern ein wichtiges Kapitel der Schrift mitzuteilen:

Zielbewußt war die Rheinlandpolitik Frankreichs von 1914 bis 1924 auf die weitere Förderung des Reichsgefühls gerichtet. Die Hoffnung war immer noch, wie Tardieu in seinem Buch über den Frieden ausführt, daß es möglich sein werde, "eine politische Auflösung in Deutschland zu bewirken, wenn diese Auflösung sich vollzieht". Den Weg hierzu sieht Tardieu in einer "Autonomiepolitik", die Frankreich in dem Gebiet (Rheinland) empfindet, wo sie damals unmittelbar allein möglich war". Zu den Programmpunkten des Generals Gerard für die Pfalz, die der Lieutenant Jacquet veröffentlicht hat, gehörte als einer der wichtigsten die "Nachforschung nach den so zahlreichen Gründen für die Abneigung zwischen Pfälzern einerseits, Preußen und Bayern andererseits". Gerard fügte hinzu: "man werde sie in der pfälzischen und bayerischen Presse ausgegüßelt finden".

Der amerikanische General Allen aber sagt von dieser Politik, daß "den französischen Generalen eine wohlwollende Haltung gegen Bewegungen, die zur weiteren Schwächung Deutschlands beitragen, sehr wünschenswert erschien", und Maurice Barres erklärte, daß es darauf ankomme, "das verpreuete Deutschland in friedfertige Deutschland umzuformen".

Welche Ideen damals in Frankreich gehegt wurden, zeigt ein Brief, den Maurice Barres als angebliche "Gedanken eines jungen Rheinländers" veröffentlichte. Darin heißt es: "Deutschland darf seine Neubildung nur auf der Grundlage des Föderalismus vornehmen. Man muß den verschiedenen Regionen Deutschlands eine gewisse Autonomie lassen und ihnen gestatten, in eigenen Lande die Maßnahmen zu ergreifen, die ihnen nützlich erscheinen, um Ordnung und Wohlfahrt herzustellen. Der deutsche Föderalismus wird auf der anderen Seite den Vorteil haben, die Befürchtungen Frankreichs zu beseitigen und

verschafft uns so bessere Bedingungen für die Reparationen.

Frankreich fürchtet vor allem die deutsche Einheit, von der es die Wiederkehr der Revanche und neue Invasionen erwartet". Worin es ging, zeigt ferner eine Äußerung Georges Blondes: "Was nicht die Bildung einer Republik, die zweifellos deutsche gewesen wäre, aber als eine Barriere gegen Preußen hätte dienen können, das beste Mittel, um das Werk Bismarcks zu zerstören und die Gefahr zu bannen, der wir durch die Aufrechterhaltung eines einheitlichen Deutschlands ausgesetzt sind".

Bezeichnend ist auch der Variacische Geheimbericht vom 22. Mai 1933 über die Autonomiepolitik, die Frankreich im besetzten Gebiet treiben müsse. Darin berichtete damals von "weiterreichenden Plänen", die "mit Klugheit und Überlegung" durchgeführt werden müßten. Das sei "Politik auf lange Sicht, durch welche eine geschickte Diplomatie dadurch, daß sie eine Kettengliederung ihrer Aktion an das andere füge, nach und nach ein freies, unter der militärischen Oberherrschaft Frankreichs und Belgiens liegendes Rheinland von Deutschland lösen" müsse. Wie sehr der Gedanke, Deutschland wieder in seine einzelnen Länder zu zerfallen, in Frankreich verbreitet war, zeigt schließlich auch der von Allen zitierte Artikel des Senators Brangier in "Matin" vom 28. Juli 1922: "Ueber den Nachlaß der Kriegsschulden läßt sich reden, aber unter einer Bedingung — daß das Reich in die Staaten aufgeteilt wird, aus welchen es besteht. Dies ist der einzige Weg, der Europa den Frieden sichert".

Das Jahr 1923 brachte den Höhepunkt dieses Kampfes, aber auch die Entscheidung. Als der passive Widerstand zusammenbrach, wurde Maurice Barres selbst vom französischen Oberkommissariat ins Rheinland eingeladen. Es war alles bereit. Triumphierend sollte Barres zurück und berichtet im Echo de Paris: "In dieser Stunde ist ganz Deutschland auf tiefste Kräfte gespannt und in geographische Länder und soziale Klassen zerfallen. Deutschland hat in jeglicher Beziehung seine nationale Einheit verloren. Es gibt nur noch deutsche Spaltungen, die auch in Rheinland. Man muß zwischen der Pfalz, Hessen-Darmstadt, Hessen-Nassau, Südpfalz und dem nördlichen Rheinpreußen, der Stadt Köln und dem Ruhrgebiet unterscheiden."

Die Unterabteilungen hören überhaupt nicht mehr auf...

Das Werk Bismarcks liegt am Boden, so lagen sie. So haben wir also die erste Etappe erreicht. In Leid und Not befreit sich der Genius des Rheins. Ihm kommen die Aktivisten und Legalisten zu Hilfe...". Auch Mangin triumphierte: "Die Einheit des Reiches hat aufgehört, ein unauflösliches Dogma zu bilden".

Wir müssen allerdings zwischen Separatismus und Föderalismus unterscheiden. Es ist unrichtig, die Deutschen,

die gutgläubig zu einem bestimmten Zeitpunkt der Meinung waren, daß der Föderalismus eine richtige Lösung zur Rettung der Rheinlande darstelle, mit den Separatisten auf eine Stufe zu stellen. Denn diese Kreise haben 1923 in der Abwehr gegen die Separatisten mit derselben Hingebung ihre Pflicht getan wie alle anderen Deutschen.

Der innerpolitische Streit über diesen Punkt, der nur Klüften schaffte, wo Sammlung aller Gutgesinnten not tat, ist nicht zu billigen. Aber gerade wenn man dieses anerkennt, darf man auf der anderen Seite doch wohl auch die gutgläubigen Föderalisten im Reich darauf hinweisen, daß die französischen Kreise, die, wie Barres, Bismarcks Werk zerstören wollen, zwischen Föderalisten und Separatisten keinen Unterschied machen. "Ihm kommen die Aktivisten und Legalisten zu Hilfe", so sagt Barres. So, man findet bei den Realpolitikern wie Foch und Tirard Hinweise genug, die zeigen, daß sie dem Föderalismus der "ehrbaren Deutschen", der sog. "zweiten Welle" als Mittel zur Förderung ihrer Politik eine weit größere Bedeutung zuschreiben als dem "Separatismus". "Man kann nicht auf Separatismus bestehen", so sagt Barres, "wohl aber auf Föderalismus. Wir müssen den Föderalismus mit allen Mitteln unterstützen".

Wie aber Tirard als französischer Oberkommissar in Koblenz alle föderalistischen Bestrebungen im Rheinland und alle Bemühungen, im Zusammenhang mit Art. 18 der Reichsverfassung zu einer Verringerung der staatsrechtlichen Verhältnisse in Deutschland zu kommen, mit dem regsten Interesse verfolgt hat, dafür legt sein Buch "La France sur la Rhin" ein bereicherndes Zeugnis ab. Foch endlich hat mit aller Entschiedenheit sich dahin ausgesprochen, daß er den Separatismus nur als Mittel einer Politik gelten lassen könne, deren wirkliches Ziel in der Praxis nur der Föderalismus in Deutschland sein könne.

Die Rheinländer haben die Gefahr des Föderalismus denn auch richtig erkannt und dementsprechend gehandelt. Die rheinischen Föderalisten selbst fanden rechtzeitig den Weg zurück, als sie bemerkten, wie verhängnisvoll die Politik war, die sie gutgläubig für richtig befanden hatten. Prälat Kaas schrieb damals den bekannten Artikel: "Das Ganze halt!", der

für die Erkenntnis der Lage bezeichnend war und in maßvoller Weise Klärung brachte. In den Räteversammlungen des Reiches wurden einstimmig von allen Parteien des Rheinlandes festgelegt, daß im Rheinland auch von den legalen Rechten des Art. 18 der Verfassung nicht Gebrauch gemacht werden dürfe, solange im Rheinland fremde Besatzung liege.

Man darf das Kapitel der Rheinbeziehung nicht schließen, ohne der großen Rede zu gedenken, die Poincaré am 23. November 1923 vor der französischen Kammer hielt und die wohl allen gutgesinnten Deutschen die Augen öffnete über die Gefahren, in denen wir geschwebt haben. "Es scheint, meine Herren", so sagt Poincaré, "daß heute die melancholischen Worte in Erfüllung gehen, welche Bismarck am Ende seiner Laufbahn ausgesprochen hat. Er sagte am 4. Februar 1888: 'Das Zusammengehörigkeitsgefühl unter uns Deutschen widerspricht unserer inneren Natur, denn wir haben vorzugsweise die Tendenz, auseinanderzugehen.' Als Bismarck die psychologische Bemerkung machte, dachte er ohne Zweifel mit etwas Besorgnis an die Zukunft seines eigenen Werkes. Dieses Werk ist in der Tat heute bedroht. Der Mann, der die deutsche Einheit geschaffen hat, verkennt nicht, daß unter dieser Einheit verschiedene Tendenzen fortbestanden, die durch zehn Jahrhunderte der Geschichte stark geworden waren. Es ist zweifellos noch zu früh, vorauszusagen, was bei den Ereignissen, die sich in den besetzten Gebieten abspielen, herauskommen wird, aber in gewissen Gegenden wie z. B. in Trier und der Pfalz, scheinen die Tendenzen zu einer vollständigen Unabhängigkeit sehr mächtig zu sein, und in den Städten, die einem vollständigen Separatismus am wenigsten günstig sind, besteht sicherlich ein wachsender Wunsch nach Autonomie... Wir können also früher oder später uns auf Veränderungen in der politischen Verfassung des ganzen besetzten Gebietes gefaßt machen."

Bismarcks Werk bedroht! Als Poincaré dies sprach, da hatten ihm die Bauern der Eifel und des Siebengebirges schon die historische Antwort gegeben.

Der Selbstmord der Tochter Trotski.

Trotski flagt Stalin an.

Berlin. Der verbannte Bolschewikenführer Leo Trotski hat sich in einem Schreiben an das Zentralkomitee der russischen Kommunistischen Partei zu den Gründen für den kürzlich in Berlin erfolgten Selbstmord seiner Tochter Sinaida Wolowin geäußert. Das Schreiben charakterisiert in erschütternder Form die Methoden, die die Sowjetregierung nicht nur zur politischen, sondern auch zur menschlichen Vernichtung ihrer Gegner anwendet.

Trotski erhebt Vorwürfe gegen die Sowjetregierung, die ergeben, daß die Sowjetregierung die Schuld an dem Selbstmord seiner Tochter trägt. Zwar glaubt Trotski in seinem Schreiben auch sagen zu müssen, daß die deutsche Polizei, infolge von Intrigen der Stalinischen Agenten, beschuldigt habe, seine Tochter aus Berlin ausgewiesen zu haben. Bekanntlich hatte die deutsche Polizei aber eine Entscheidung noch gar nicht getroffen. Außerdem gibt Trotski selbst zu, daß die deutsche Regierung auch in erhebliche politische Schwierigkeiten dadurch geraten ist, daß die Sowjetregierung der Tochter Trotskis das Recht der Sowjetbürgerrecht abgeprochen hat.

Aus den Briefen Trotskis an die Moskauer Diktatoren gibt der "Lofalangeier" folgendes wieder: "Ende 1930 habe ich auf mein Verlangen hin meiner tuberkulösen Tochter Sinaida Wolowin erlaubt, vorübergehend mit ihrem fünfjährigen Sohn zur Mutter in die Türkei zu reisen. Ich konnte damals nicht annehmen, daß ich unter diesem Liberalismus Stalins ein Hintergebanke verberge... Nach geheimnisvollem Aufenthalt in der Türkei gelang es unter dauerndem Widerstand der ausländischen Sowjetvertreter, für meine Tochter zwecks ärztlicher Behandlung eine Einreiseerlaubnis nach Deutschland zu erhalten... Die Kranke begann sich zu erholen und träumte nun davon, zusammen mit ihrem Kind in die USA zu zurückzukehren, wo ihr 15jähriges Tochterchen geblieben war und ihr Mann als Bolschewik-Leninist von Stalin in der Verbannung gehalten wurde... Am 20. Februar 1932 habe ich ein Dekret veröffentlicht, das nicht nur mich, meine Frau und meinen Sohn, sondern auch meine Tochter Sinaida Wolowin der Sowjetbürgerrechte für verlustig erklärte."

Trotski weißt dann darauf hin, daß sich seine Tochter im Auslande politisch schon wegen erster Entlassung gar nicht habe

"Stalin hat ihr den Tod aufgezwungen." — Wie die Sowjets ihre Gegner töten. — Der Rote Zar in Moskau.

betätigen können. Die Abtrennung der Staatsangehörigkeit sei "ein purer und sinnloser Machiavell" gegen ihn, Trotski, gewesen und führt dann fort: "Für die Tochter persönlich aber bedeutete dieser Akt die Trennung von ihrem Tochterchen, ihrem Mann, all ihren Freunden, von ihrem gewohnten Leben. Ihre durch den Tod der jungen Schwester und danach durch die eigene Krankheit ohnehin erschütterte Psyche erlitt einen neuen Schlag, als er völlig unerwartet und von ihr durch nichts veranlaßt, kam. Die Psychiater in Deutschland erklärten einmütig, daß nur schnellste Rückkehr zu ihren gewohnten Lebensbedingungen, zur Familie, zur Arbeit, sie retten könnte... Alle Versuche nacheinander Menschen, eine Zurücknahme des Dekrets in Bezug auf die Kranke zu erwirken, blieben, wie ihr wißt, erfolglos."

Trotski erzählt dann, wie es ihm gelungen sei, wenigstens den Sohn seiner Tochter im Zusammenhang mit seiner Reise nach Kopenhagen nach Berlin zu bringen. Er erzählt die Schwierigkeiten, die nach der drohenden Ausweisung aus Berlin bestanden hätten.

Weiter kommt Trotski auf den Tod seiner jüngsten Tochter Nina zu sprechen, deren Mann von Stalin eingesperrt gehalten wird, und die an Schwindbruch gestorben ist. Er schildert außerdem, wie während seines Aufenthaltes in Kopenhagen Stalin durch eine Mitteilung der sowjetrussischen Zeitungen von einer in Kopenhagen geplanten Konferenz Trotskis die dänische Regierung veranlaßt habe, Trotski wieder außer Landes zu weisen und führt dann fort:

"Aber in diesem Falle wie in vielen anderen hatte Stalins Vandalismus mit der kapitalistischen Polizei gegen mich immerhin ein politisches Ziel. Die Verfolgung meiner Tochter jedoch entbehrt sogar des Schattens eines politischen Sinns... Die Folge dieser Erkenntnis war ihr Tod am 5. Januar 1933. Einen solchen Tod nennt man freiwillig. Nein, er war nicht freiwillig, Stalin hat ihr diesen Tod aufgezwungen. Ich bequäme mich mit dieser Erklärung ohne weitere Schlussfolgerungen. Für Schlussfolgerungen wird die Zeit kommen. Diese Schlussfolgerungen wird die wiedererstandene Partei ziehen."

Der Vorwurf, den Trotski hier gegen Stalin erhebt, ist so ernst, daß eine Antwort aus Moskau wohl erwartet werden darf.

Ruhe vor dem Sturm?

Die Lage in Spanien.

Madrid, 4. Febr. (Privatmeldung). Der katholisch-konservative "El Debate" schreibt zu der Tatsache, daß es augenblicklich in Spanien ziemlich ruhig ist:

Die Ursache dieser überraschenden Ruhe sei ganz zufällig. Zwischen den Vertretern des überflutet-anarchistischen Bundes und den eigentlichen Frontkämpfern sei vor einigen Tagen eine kleine Uneinigkeit entstanden. Die militanten Anarchisten betagten sich darüber, daß die anarchistischen Führer, die zu gleicher Zeit zum größten Teil Führer der "confederacion nacional de trabajo" sind, keinen Generalstreik angekündigt hätten. Sie hatten erwartet, die Gewerkschaften würden sofort alle Kräfte mobilisieren, um eine allgemeine Umwälzung zu bringen.

So herrsche augenblicklich in Spanien nur eine scheinbare Ruhe, die jedoch in wirtschaftlicher Hinsicht für die Stadt Barcelona nicht weniger fatal sei als die ärgsten Schlägereien. Denn der Strom von Touristen, der jeden Tag zur Hauptstadt Kataloniens kam, habe sich derart verringert, daß alle Züge aus dem Ausland fast leer ankamen. Die Zahl der Hotelgäste sei um 80 Prozent weniger geworden. Das Traurigste jedoch sei, daß diese Lage der Ruhe keineswegs ein Anzeichen dafür biete, daß die anarchistische Schreckensregierung verschwunden ist. Immer noch habe man die eigentlichen Führer der Bewegung nicht entdeckt. Jeder wisse, daß die "Federacion anarquica iberica" noch eine enorme Kraft entfalten könne, da sie ohne Zweifel die gefährlichste Organisation Europas und vielleicht die gefährlichste der ganzen Welt sei. Wird man in Europa endlich aufhören?



Wie er klingt, wie er trennt.

wie er Sender nach Sender bringt aus ganz Europa, das müssen Sie beim „Telefunken 231“ selber hören! Sonst trauen Sie ihm eine solche Leistung doch nicht zu, denn der „Telefunken 231“ kostet einschl. Röhren nur RM 189,- (für Gleichstrom RM 199,-) und mit eingeb. Freischwinger-Lautsprecher nur RM 218,- bzw. RM 228,-.



DIE DEUTSCHE WELTMARKE **TELEFUNKEN**



Die Weiße Woche bietet für unsere bewährten Qualitäten Preise wie noch nie. Besichtigen Sie bitte unsere Auslagen. Lassen Sie sich unsere Qualitäten unverbindlich vorlegen und Sie werden finden, daß wir nicht zuviel versprochen haben.

Baumwoll-Waren

Rohnessel

einfach breit 12 S
Mtr. 9 S

Rohnessel

78 cm breit, kräftige westfälische Ware 18 S
Mtr. 28 S, 23 S

Rohkörper

ca. 78 cm breit, einseitig geraut 32 S
Mtr. 39 S

Bleichflanell

vollgebleichte Körperware, einseitig geraut 34 S
Mtr. 55 S, 45 S

Hemdentuch

grobkörnige Qualitäten 15 S
Mtr. 26 S, 20 S

Wäschetuch

78 cm br., uns. bew. Hausmark., eig. Ausrüstg. 39 S
Mtr. 52 S, 48 S

Rein Macco

80 cm breit, für feine Leibwäsche 42 S
Mtr. 66 S

Linon

80 cm br., die gern gekauft. Qual. f. Bettwäsche 32 S
Mtr. 62 S, 42 S

Streifendamast

130 cm breit, schöne glanzvolle Ware 72 S
Meter

Blumendamast

rein Macco, in schönen modernen Zeichnungen, 130 cm breit . Mtr. 1.15 95 S

Bettuchstoffe

Bettuchnessel 36 S
gute westfälische Qualitäten 150 cm breit
Mtr. 58 S, 47 S

Haustuch

150 cm breit, strapazierfähige Ware 58 S
Mtr. 94 S

Haustuch

150 cm breit, mit besonders verstärkter Mitte 84 S
Mtr.

Halbleinen

150 cm br., uns. bewährt Stand.-Qualitäten 98 S
Mtr. 1.70, 1.25

Handtücher

Handtuchstoffe

weiß, Gerstenkorn mit rotem Rand 9 S
Mtr. 34 S, 28 S

Handtuchstoffe

rot kariert, Baumwoll-Gewebe 18 S
Mtr. 36 S

Handtuchstoffe

Heinen, rotkar., b. Gebrauchs-Qualit. 60 cm br. 68 S
Mtr. 85 S

Handtuchgebild

grau rein Leinen 39 S
45x100 cm

Wischtücher

rotk., Reislein. ges. und geb. 55x75 25 S
55x55 cm

Gerstenkornhandtuch

weiß m. Jacquard R. Reisleinen mit kleinen Fehlstellen 55x100 cm 75 S

Grubenhandtuch

blaukariert 70x70 cm, kräftige Qualität 35 S
42 S

Frottier-Waren

Frottierh.dtücher

weiß mit bunten Streifen 17 S
25 S

Frottierh.dtücher

guter Kräuselstoff, 50x100 cm Jacquarddessins 58 S
75 S

Frottierh.dtücher

55x110 cm, weiß m. bunt Rand oder Pastellfarbig 85 S
1.05

Frotté-Badetücher

140 - 180 cm groß, weiß m. buntem Rand 390 S
4.90

Damen-Wäsche

Damen-Trägerhemden mit Stickerei-Motiv und Hohlraum 45 S

Damen-Trägerhemden aus guten Wäschestoffen mit farbiger Garnitur 65 S

Damen-Trägerhemden feinfädige Stoffe, mit eingestickter Verzierung und Hohlraum 95 S

Schulterchluss-Hemden aus kräftigem Hemdentuch, mit Feston-Garnitur 68 S

Damen-Nachthemden mit langem Arm und Feston-Garnitur, aus Hemdentuch 145 S

Damen-Nachthemden mit kurzem Arm, farbig garniert 85 S

Bett-Wäsche

Nesselbettücher 98 S
150x225 cm gross

Haustuch-Bettücher 175 S
150x225 cm gross, mit Hohlraum 2.75

Kissenbezüge 58 S
kräftige Wäschestoffe ausgelegt 78 S

Kissenbezüge 68 S
ausgelegt und mit Hohlraum garniert 95 S

Kissenbezüge 68 S
mit Blumenstickerei 80x80 cm

Herren-Oberhemden weiss, mit frischen Einsätzen 155 S

Taschentücher

Kinder-Taschentücher weiss, mit Rand und kariert Stück 3 S

Damen-Taschentücher weiss, mit Hohlraum Stück 6 S

Herren-Taschentücher weiss, mit Rand oder kariert Stück 9 S

Festons

Feston Feston-Trägerband 14 S
Mtr. 18 S

Feston in grösster Auswahl und neuesten Mustern Mtr. 12 S, 10 S

Feston-Coupons 15 S
von 2.30 oder 3.05 Mtr. Trägerband oder Spitze Stck. 45 S, 25 S

Tischwäsche

Tischtücher 98 S
kräftige Baumwoll-Qualitäten 110x150 cm gross

Tischtücher 275 S
Halbleinen, 130x160 cm, gefällige Jacquard Dessins 4.90

Tischtücher 390 S
Reinleinen 130x160 cm 5.90

Kaffeedecke 78 S
130x160 cm, moderne Zeichnung auf Nessel

Heinemann

neuss Das bevorzugte Geschäft & Co

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Samstag, 4. Februar 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 34

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 2. Februar 1933

5000 Mark Unterschlagungen bei der Kreisparafasse

Ein weiterer Betrugsfall.

Von der Pressestelle des Landratsamtes wird uns gemeldet: Anschließend an die Angelegenheit des früheren Kreisparafassendirektors H. sind bei der Kreisparafasse Grevenbroich-Neuß weitere Unterschlagungen einer Angelegten Sch. aufgedeckt worden, durch die ein Betrag von 5000 Mark veruntreut worden ist. Die Angelegte ist sofort unter Verzicht auf sämtliche Ansprüche aus ihrem Angestelltenverhältnis ausgeschieden. Der veruntreute Betrag ist restlos ersetzt worden. Die Angelegenheit wird von der Staatsanwaltschaft weiter verfolgt.

Schon gleich nach Aufdeckung der Unterschlagungen des früheren Kreisparafassendirektors hatte sich gegen die Sekretärin Sch. ein Verdacht ergeben. Revisionen konnten aber keinen Beleg des Verdachtes erbringen. Nimmere haben sich die falschen Buchungen herausgestellt.

„Ma-Rago“. Die bereits in Neuß an drei Tagen im vollbesetzten Saale der Bürgergesellschaft stattgefundene Filmveranstaltung wird am Dienstag, dem 7. Februar, abends 8 Uhr, hier im Saale des Rheinischen Hofes stattfinden. Unsere Leser haben über dieses prachtvolle Filmwerk, gespielt von einheimischen und recht lehrhaft in der Schilderung indischer Gebräuche und indischer Landschaft, in dieser Zeitung ausführlicher gelesen. Der Film wird auch hier viel Interesse finden.

Die Zuschlagszahlung von 4000 Mark zu der Pension des früheren Bürgermeisters von Eilen bis zu dessen 65. Lebensjahr sind, wie bereits mitgeteilt, vom Landgericht zu Gladbach-Mündel als zu Recht bestehend erklärt worden. Wie wir hören, wird die Amtsvertretung demnächst zu entscheiden haben, ob gegen dieses Urteil Berufung eingelegt werden soll.

Für Mutter und Kind.

Säuglings- und Kleinkinderberatung im Landkreis Grevenbroich-Neuß.

Montag, den 6. 2. 1933: Hochneufkirch 9—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin (Bürgermeisteramt); Holzheim 14.30 Uhr Mütterberatung (Bürgermeisteramt); Korchbroich 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin (Schule).

Dienstag, den 7. 2. 1933: Nüchen 14—15 Uhr Mütterberatung (Schule); Kapellen 15.45 Uhr Mütterberatung (Schule); Wevelinghoven 10—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin (evgl. Pastorat); Wevelinghoven 14.30 Uhr Mütterberatung (evgl. Pastorat).

Mittwoch, den 8. 2. 1933: Büttgen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin (Bürgermeisteramt); Dormagen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin (neue Schule); Grevenbroich 9—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin (Kreiswohlfahrtsamt); Frimmersdorf 15—16 Uhr Mütterberatung (Schule); Hochneufkirch 15—16 Uhr Mütterberatung (Schule); Korchbroich 14.30 Uhr Mütterberatung (Marienheim); Korf 14.30 Uhr Mütterberatung (Schule); Korf 15.30 Uhr Mütterberatung (Schule).

Donnerstag, den 9. 2. 1933: Gusterf 15—16 Uhr Mütterberatung (Schule); Wevelinghoven 15—16 Uhr Mütterberatung (evgl. Schule).

Freitag, den 10. 2. 1933: Stürzelberg 14 Uhr Mütterberatung (Schule); Zons 15 Uhr Mütterberatung (Jugendheim).

Dormagen.

Waterländischer Frauenverein im Dienste der Caritas.

Bestrebungen über Zusammenschluß im gesamten Kreisgebiet. Von Seiten des Kreisvorstandes des Waterländischen Frauenvereins wird mitgeteilt: Der Waterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, der bis zum Jahre 1923 im Kreisgebiet eine leistungsfähige Tätigkeit ausübte, konnte vor

Eine schwierige Gemeinderatsitzung in Eilen.

35 000 Mark für das Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Im Sitzungssaal des Amtes Eilen tagte gestern der Gemeinderat zur Erledigung einer umfangreichen Tagesordnung. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte der Führer der kommunistischen Fraktion, die Verhandlungen in einem Saal zu verlegen, damit die draußen noch wartenden mehr als 60 Personen der Sitzung beizuwohnen könnten. (Die Zahl der Zuhörer ist durch Beschluß des Gemeinderates auf 25 beschränkt.) Nachdem Bürgermeister Wilms darauf hingewiesen hatte, daß ein öffentliches Lokal zu den Sitzungen nur genommen werden könnte, wenn ein Amtssaal nicht dafür zur Verfügung stünde, wurde der Antrag abgelehnt. Auf Antrag des Gemeindevorstandes Hamanns, wurde die Anstellung eines Friedhofs- und Broichwärters sowie die Anstellung eines Gemeindevoten gemäß der Geschäftsordnung in die geheime Sitzung verwiesen. Der Gemeindevorsteher Terhardt erklärte, daß die Gründe für die Entlassung des bisherigen Friedhofsgärtners angegeben zu werden.

An erster Stelle hatte sich dann der Gemeinderat mit einer Anzahl Dringlichkeitsanträge der K.P.D. zu beschäftigen. 1. a. wegen der Einstellung der Milchpeimung in den Schulen Eilen und Eilen. Der Vorsitzende hatte die erhobenen Vorwürfe dahin auf, daß die Milchpeimung wegen der unter den Kindern stark verbreiteten Grippe eingestellt worden sei, am Montag aber wieder aufgenommen werden könnte. Von verschiedenen Rednern, u. a. auch von Bürgermeister Wilms, wurde das Vorgehen von vier Kommunisten, die mit einer Schar Kinder beim Vorsteher eingedrungen waren und gegen die jetzt wegen Hausfriedensbruch Strafanzeige erstattet ist, nachdrücklich verurteilt.

Gegen den Vorsteher war dann eine sieben Seiten lange Beschwerdechrift gegen den Gemeindevorsteher bei der Aufsichtsbehörde eingereicht worden. Bürgermeister Wilms erklärte dazu zugleich im Namen des Landrats, daß keine Veranlassung vorliege, gegen den Gemeindevorsteher Terhardt vorzugehen. Es handele sich um einen geraden Mann, der bemüht sei zu helfen, wo er könne und der bei den schwierigen Verhältnissen der Gemeinde Eilen keinen leichten Stand habe. Er müsse dabei betonen, daß das Amt des Gemeindevorstehers ehrenamtlich verwaltet werde und er wisse nicht, wie ein anderer es besser machen solle. Bei dem ungerechtfertigten Vorgehen der Kommunisten in Sachen der Schulpeimung, habe der Gemeindevorsteher Ruhe und Mut gezeigt. Landrat und Regierung hätten erklärt, daß der Gemeindevorsteher nicht fallen gelassen werde. Die kommunistische Opposition müsse damit rechnen, daß für Eilen ein Staatskommissar kommen könne. Herr Hamanns schloß sich den Erklärungen des Bürgermeisters

an. Angriffe, die gegen einige Frauen in Sachen der Milchverteilung in einer Zeitung erhoben worden seien, wies er auch aufs schärfste zurück.

Aus den Beschlüssen ist noch hervorzuheben, daß die Kirchstraße und die Feldgasse in Eilen erhalten sollen. Für die Schule in Nothausen wurden vier neue Bänke bewilligt unter der Voraussetzung eines Regierungszuschusses. Die Zahl der Schulkinder in Nothausen wird Oftern von 93 auf 104 steigen. Wegen der Wasser- und Lichtversorgung der Siedlungshäuser soll eine Kommission noch vorher eine eingehende Prüfung vornehmen. Der freiwillige Arbeitsdienst wurde dann eingehend besprochen. Bürgermeister Wilms wies darauf hin, daß der freiwillige Arbeitsdienst in Eilen habe eingestellt werden müssen, weil die Mittel erschöpft gewesen seien. Ab April sollen nur noch geschlossene Lager in Betracht kommen. Er sei nachdrücklich dafür eingetreten, daß wenigstens halbgelassene Lager zugelassen würden, da geschlossene Lager auf dem Lande nicht beliebt seien. Man müsse nun abwarten, was am ersten April möglich sei. Damit die geleistete Arbeit nicht vergeblich sei, möge man die Parzellen einseitig schon selbst bearbeiten. Auch die Maßnahmen, die Arbeitslosen wieder zu Kulturland zu machen, könnte einseitig nicht durchgeführt werden. Selbst die Bemühungen des Kaplans von Eilen, beim Landesamt in Köln wegen des freiwilligen Arbeitsdienstes, hätten einseitig noch keinen Erfolg gehabt.

Zum Arbeitsbeschaffungsprogramm teilte Bürgermeister Wilms mit, daß dazu zinslose Darlehen zur Verfügung gestellt werden würden, die aber je nach der Lebensdauer der geschaffenen Anlagen, z. B. Straßen, getilgt werden müssen. Hauptächlich wolle man für diese Arbeiten Straßeninstandsetzungen in Aussicht nehmen. Auch in Grevenbroich solle dies geschehen. Man müsse nur grundsätzlich sich mit einem Antrag auf ein solches Darlehen einverstanden erklären, und als Straßen dafür in den Unterlagen die Königstraße, Kirchstraße und die Kavelener Straße in Nothausen angeben. Zu welchen Straßen überlassen werde, könne man später der Baukommission überlassen. Als sehr zu berücksichtigende Straßen wurden auch die Straßen auf Gierath zu und an Fürtherberg bezeichnet. Gemeindevorstand Hamanns wies ausdrücklich darauf hin, daß die Wahl der in Frage kommenden Straßen erst später erfolgen werde. Die Verwaltung wurde ermächtigt, für das Arbeitsbeschaffungsprogramm eine Summe von 35 000 Mk. anzufordern. Mit dem Tagpächter des Broichgeländes soll eine Tagpächtermäßigung vereinbart werden, da besonders die Rajanenjagd durch die Arbeiten im Broichgelände gestört worden sei.

Verein als Erbe des alten Vereins zur Verfügung. Der früher bestandene Zusammenschluß des gesamten Kreisgebietes im Waterländischen Frauenverein soll auch wieder angestrebt werden, wobei es sich allerdings nur um die Eingliederung der Ortsgruppen handeln kann, die keine eigene Ortsgruppe besitzen. Eine größere öffentliche Versammlung, in der die Fürstin wird sprechen wird, ist für die nächste Zeit vorgesehen.

Morf

Der älteste Veteran vom 2. Garderegiment gestorben.

Hier starb im Alter von 92 Jahren der Veteran von 1864 und 66. Martin Bremer. Der Verstorbene diente im 2. Garderegiment zu Fuß in Berlin, im Volksmunde kurz „Maitäter“ genannt. Zum Dienstantritt mußte er den Weg nach Berlin zu Fuß zurücklegen. Mit 92 Jahren war er der älteste der noch lebenden Regimentsangehörigen. Anlässlich seines 90. Geburtstages widmete ihm Reichspräsident von Hindenburg sein Bild mit Unterschrift.

Kleinenbroich

Hohes Alter.

Alt-Veteran Paul Türks begeht morgen seinen 88. Geburtstag.

Wie wird's Wetter?

Schäfschen, die im Westen wehn, lassen sehr oft Regen sehn!

Wollsachen gut und billig pflegen!

Von praktischen Hausfrauen erprobte Winke zur schonenden, billigen Pflege aller waschbaren Wollsachen:

Wasche in kalter Persil-lauge — 1 Eßlöffel Persil auf je 2 Liter Wasser — nicht reiben oder zerren.	Spüle sofort mehrmals gut in kaltem Wasser. Etwas kücheneffig im ersten Spülwasser frischt die Farben auf.	Gut auspressen. Nicht wringen. Mehrmals in Tücher ein- und ausrollen und gleichzeitig ausdrücken. Nicht aufhängen.	Richtig in Form stützen. auf trockbedecktem Tisch trocknen lassen. Ofen- oder Sonnenhitze meiden.
---	--	--	---

Persil wäscht Wolle wunderbar!

Paris. Dieser Tage wurde die Französin Jeanne Salart aus dem Frauengefängnis von Bethune entlassen, die 1919 als 17jährige von einem französischen Militärgericht zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde. Mit ihr war ihre Mutter ins Zuchthaus geworfen worden, die inzwischen gestorben ist. Um den Namen der Jeanne Salart wirden sich ein Roman. Sie ist wegen Verrats verurteilt worden. Der Verdacht hat eigenartige Hintergründe. Die deutsche Stellung Badenens und Rheinländern befehlt. Der Schiffe einer bayerischen Maschinengewehrkompanie, von dem die Ungläubliche nur noch den Vornamen Franz behalten hat, lernte sie in seinem Ruhequartier kennen. Franz war Erbe eines Bauernhofes bei Ingolstadt. Es entspann sich ein Liebesverhältnis, und man wollte heiraten. Aber der Krieg ging weiter, und die deutsche Vorettstellung war den Franzosen sehr unangenehm.

Ende April 1916 stellten sie 170 000 Mann dort auf, die 65 000 Deutschen auf einer Front von 24 Kilometer mit starkem Artillerieeinsatz zurücktreiben sollten. Der Korpsbefehl des General Petain wies auf diese Uebermacht hin und stellte als Ziel dar, dem deutschen Gegner eine vernichtende Niederlage beizubringen.

Zwei französische Spione hatten sich als Bauern nach Souchez geflüchtet. Sie kamen auch in das Haus der beiden Frauen Salart und erzählten, daß sie im Augenblick der Offensive das Munitionsdepot Fresnon

Paris. Dieser Tage wurde die Französin Jeanne Salart aus dem Frauengefängnis von Bethune entlassen, die 1919 als 17jährige von einem französischen Militärgericht zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde. Mit ihr war ihre Mutter ins Zuchthaus geworfen worden, die inzwischen gestorben ist. Um den Namen der Jeanne Salart wirden sich ein Roman. Sie ist wegen Verrats verurteilt worden. Der Verurteilte hat eigenartige Hintergründe. Die deutsche Stellung Badenens und Rheinlands befehlt. Der Schiffe einer bayerischen Maschinengewehrkompanie, von dem die Ungläubliche nur noch den Vornamen Franz behalten hat, lernte sie in seinem Ruhequartier kennen. Franz war Erbe eines Bauernhofes bei Ingolstadt. Es entspann sich ein Liebesverhältnis, und man wollte heiraten. Aber der Krieg ging weiter, und die deutsche Vorettstellung war den Franzosen sehr unangenehm.

Ende April 1916 stellten sie 170 000 Mann dort auf, die 65 000 Deutschen auf einer Front von 24 Kilometer mit starkem Artillerieeinsatz zurücktreiben sollten. Der Korpsbefehl des General Petain wies auf diese Uebermacht hin und stellte als Ziel dar, dem deutschen Gegner eine vernichtende Niederlage beizubringen.

Zwei französische Spione hatten sich als Bauern nach Souchez geflüchtet. Sie kamen auch in das Haus der beiden Frauen Salart und erzählten, daß sie im Augenblick der Offensive das Munitionsdepot Fresnon

Zusammenstöße und Politische Reibereien in Düsseldorf.

Politische Reibereien in Düsseldorf.

Zülfeldorf. Freitag abend kurz nach 19 Uhr entfielen Ede Bahn- und Adersstraße zwischen politischen Gegnern eine Schlägerei, wobei eine Person durch Messertische in den Rücken lebensgefährlich verletzt wurde. Der Verletzte, ein Anhänger der SPD, wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Gegen 18.30 Uhr wurde in der Klosterstraße die Fenster Scheibe eines Lokals eingeschlagen. Die Täter ergreifen darauf flucht. Gegen 20 Uhr überfielen an der Ede Wandel-Allee 20 Kommunisten einige Nationalsozialisten. Es entwickelte sich eine Schießerei, wobei ein Kommunist eine Schußverletzung erlitt. Er wurde von seinen Parteifreunden fortgeschafft. Ein Nationalsozialist wurde ebenfalls durch Schläge mit Steinen und Messertische verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Schüsse, Verletzte und Festnahmen.

Wuppertal. Wie die Polizei mitteilt, kam es am Donnerstag, gegen 23.30 Uhr, auf dem Neumarkt in Elberfeld zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Dabei wurde ein Kommunist erheblich verletzt. Als die Polizei einstrich und einem SA-Mann zwangsgefesselt wollte, wandte sich die Menge gegen den Beamten. Es wurde versucht, ihm den Festgenommene zu entreißen. Die Beamten mußten mit dem Gummihüpfel die Menge zurückdrängen. Dabei wurde ihnen schwerer Widerstand geleistet. Ein Nationalsozialist schlug mit einem Gummihüpfel auf einen Beamten ein und verletzte ihn durch Fußtritte. Bei Verwundung des Widerstandes wurde der Nationalsozialist durch Anwendung des Hüpfhüpfels verletzt. Den Nationalsozialisten wurden vier Hieb- und gefährliche Schlagwerkzeuge abgenommen.

In der Untergrünwalderstraße wurde ein Nationalsozialist von Kommunisten im Gesicht erheblich verletzt. Der Täter wurde festgenommen.

Gegen 22.45 Uhr kam es in Barmen anlässlich eines Aufzuges der SA zu einem Zusammenstoß zwischen den Demonstranten und Kommunisten, in dessen Verlauf auch geschossen wurde. Verletzte und die Täter konnten nicht festgenommen werden.

Gegen 22.30 Uhr wurde im Neuenhain in Elberfeld ein Nationalsozialist von mehreren Kommunisten überfallen und am Kopf erheblich verletzt. Um die gleiche Zeit wurde in der Friedrichstraße in Elberfeld ein Nationalsozialist festgenommen, weil er eine Pistole unbefugt bei sich führte.

Bei Durchsuchung einer Gruppe Nationalsozialisten gegen 1.30 Uhr gelangt nach der Hauptstraße wurden eine geladene Pistole, vier Schlagringe und ein feilendes Messer vorgefunden und beschlagnahmt.

Am Donnerstag wurden im gesamten Amtsbereich des Polizeibereichs Wuppertal in den Geschäftsstellen und bei zahlreichen Funktionären der SPD und ihrer Unterorganisationen Durchsuchungen nach illegalem Material vorgenommen. Beschlagnahmt wurden umfangreiches Schriftmaterial, das noch gesichtet wird, eine Anemepistole, mehrere Schießpostbüchsen und zahlreiche Patronen.

Köln. Das am 23. Januar wegen der blutigen Zusammenstöße am Vortage erlassene allgemeine Versammlungs- und Umzugsverbot hat der Kölner Regierungspräsident gestern durch Verfügung dahin eingeschränkt, daß dieses Verbot in Zukunft nur noch für Veranstaltungen der SPD. und ihrer Hilfs- und Nebenorganisationen gilt.

Büro der SPD. geräumt.

Äöln. Am Donnerstag fanden auch hier in kommunistischen Büros und bei Funktionären Durchsuchungen statt. Ueber das Ergebnis teilt die Polizei jetzt mit, daß eine Menge Schriftmaterial, a. T. hochverräterischen Inhalts, gefunden worden sei. Gleichzeitig habe man festgestellt, daß die Parteibüros teilweise geräumt und die Büromaterialien bei Privatpersonen hinterlegt waren. Die leitenden Funktionäre hielten sich offenbar verborgen.

Gegen Mitternacht des Donnerstags kam es auf dem Ge- reonswall zu einer Schießerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Hierbei wurden zwei unbeteiligte Personen leicht verletzt. Bei der Durchsuchung eines Hauses, in dem überwiegend Kommunisten wohnen, wurden eine geladene

In der Not seines Herzens verrät das Mädchen die beiden französischen Spione der deutschen Spionageabwehr. Sie wurden verhaftet und erschossen. Man fand das Sprenggerät bei ihnen.

Am 1. Mai begann das Artillerief Feuer der Franzosen, am 9. Mai Gasbeschüßung und Bombenfliegerangriffe. Es gelang aber nur ein kleiner Einbruch, der allerdings neben anderen Orten Souchez rings von Franzosen einschloß. Die deutsche Belagerung leistete heldenmütigen Widerstand, drei Tage lang. Das Munitionsdepot, das erhalten geblieben war, sicherte ihnen die Munition. Mittlerweile hatten deutsche Entladungsdivisionen die Eingekesselten heraus, die Offensive Petains war zumangegriffen. 140 000 Franzosen waren umsonst geopfert worden. Das intakt gebliebene Munitionsdepot hatte die Entscheidung gebracht.

Jeanne Lalart war mit ihrer Mutter weiter zurückgeblieben. Nach dem deutschen Vordringen kamen beide wieder nach Soudey zurück. Im Frühjahr 1918 gerieten beide Frauen durch das Hin und Her der Frontverchiebungen in französische Hand. Sie wurden wegen Landesverrats verurteilt. Heute ist Jeanne Lalart mit 81 Jahren eine alte Frau. Sie will nun in ein Kloster in Nancy gehen.

Blutle, Pflastersteine und Stuhlbeine als Schlagwerkzeuge
umgearbeitet gefunden.

Nemtscheid. Am späten Nachmittag und Abend des Donners-
tag kam es in verschiedenen Theilen d. d. G. zu heftigen Regenschauern.

Reinfeisch. Am späten Nachmittag und Abend des Donnerstag kam es in verschiedenen Stadtteilen Reinfeischs zu Ansammlungen von Kommunisten, die sofort zertrüffelt wurden. Die Polizeibeamten in der Hoffmeiertstraße beschossen. Es fielen etwa 20 Schüsse. Die Polizei erwiderte das Feuer, konnte aber die Schützen infolge der Dunkelheit und des beraubten Geländes nicht ermitteln. Gegen 19 Uhr 30 mußte der Marktplatz geräumt werden, da auch dort vertriebt wurde, Ansammlungen zu bilden. Ein Teil der Personen nahm auf der Flucht den Weg über die Freiheitsstraße.

In der Nähe des SA-Heimes stießen die Flüchtenden auf SA-Mitglieder. Hier fielen 3 bis 4 Schüsse. Von welcher Seite geschossen wurde, ist noch nicht festgestellt. Gegen 20 Uhr bedrohten zwei Männer in SA-Uniform einen Passanten mit einer Pistole. Polizeibeamte beschlagnahmten die Waffe und stellten die Beteiligten.

entscheiden, wo Sie kaufen sollen!

Gute Hemdentuche 45, 30,	29 _{S₁}	Feinste Bettlamaste, nur erste Fabrikate 1,95, 1,48,	125
Guter Hemdennessel 29, 25,	19 _{S₁}	Guter Hemdentüber, gebleicht . . . 78, 50,	35 _{S₁}
Guter Bettuchnessel 69, 62,	48 _{S₁}	Guter Hemdenüber, ungebleicht . . . 58,	48 _{S₁}
Ia. Hemdentuch, seile Ware, erst- klass. süddeutsche Fabrikat, 10 Mtr.	480	Extra schwere Hohlsaum-Bettuch. 150x200u.150x220 . 3.40, 2.95, 2.65,	245
Guter Cretonne für Bettwäsche, 160 cm br. 85, 130 cm br.	68 _{S₁}	Schweres Bettuchhalb- leinen, feinste Austeer- qual. 150 und 160 breit 1.75, 1.68,	128
Guter Bettuchüber, nur Körperware, 150 cm breit 1.35, 1.05,	88 _{S₁}	Gute Gerstkorn-Hand- tücher, 100 cm lang,	38 _{S₁}

Albert
Servos die Stoff-Etage von Neuss
Crefelderstrasse, Ecke Capitelstr.

Erfurt. Im Verlauf der weiteren Aktion der politischen Polizei wurde gestern in Erfurt eine illegale Literaturstelle den Bezirk Groß-Thüringen ausgeschrieben. Es wurden insgesamt rund 40 000 zum Teil bereits verbotene illegale Druckschriften, außerdem Flugblätter usw. beschlagnahmt, die hauptsächlich in der Reichswehr und in der Reichswehrverwaltung im Umlauf waren. Sie forderten meistens zum Abtritt auf.

Berlin. Im Verlaufe politischer Auseinandersetzungen kam es in Moskau zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer Schießerei. Dabei wurde ein Kommunist durch einen Wustschuß so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb. Vier Nationalsozialisten wurden festgenommen und der politischen Polizei zugeführt.

In Neukölln entwickelte sich kurz nach Mitternacht ebenfalls eine Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Hierbei wurde ein angeblich Parteiführer durch einen Schuß in den Oberkörper schwer verletzt. Außerdem wurde ein Kommunist, der ein Ostfa-Abzeichen trug, durch einen Bauhirsch lebensgefährlich verletzt und verstarb bald darauf im Krankenhaus. Die Polizei nahm einen Nationalsozialisten und neun Kommunisten fest, die der politischen Polizei zugeführt wurden.

Auch die verbotene Gottlosenbewegung besteht noch.

Berlin. Die Braunkohlzweig wurden bei 63 Funktionen der A.P.D. gestern früh Hausdurchungen gehalten. In Frankfurt a. M. fanden an 25 Stellen planmäßige Hausdurchungen statt. Dabei wurde eine ganze Wagenladung Material beschlagnahmt. Auch bei den Durchsuchungen in Kiel wurden Schriften beschlagnahmt.

In Berlin selbst wurden an 27 Stellen Durchsuchungen gehalten und mehrere tausend Exemplare Flugblätter mit der Aufforderung zum bewaffneten Aufstand und Generalstreik beschlagnahmt. Im Karl-Liebknecht-Haus hat man auch Schriften der verbotenen Gottlosenbewegung beschlagnahmt.

Aus München wird erklärt, daß Bayern nicht die Absicht habe, nach dem Beispiel der anderen Länder mit einem allgemeinen Verbot gegen kommunistische Demonstrationen vorzugehen. Es will an seiner Methode festhalten, die sich bewährt habe, nämlich von Fall zu Fall Maßnahmen zu treffen.

Berlin. In den Räumen eines Wohlfahrtsamtes im Norden Berlins und auf der Straße

Berlin. In den Räumen eines Volkshauses am Norden Berlins und auf der Straße davor kam es gestern nachmittag zu kommunistischen Demonstrationen, an denen ungefähr 2000 Personen teilnahmen. Von den Führern wurde zum Generalsstreik aufgerufen. Die Polizei zerstreute die Demonstrationen. Neue Kommunisten wurden wegen Demonstrationsteilnahme und Widerhandes festgenommen.

Untersuchung der Vorgänge.

Aus dem Industriegebiet. Durch merckliche Abkühlung, der Leidenschaften, durch höchste Wachsamkeit der Polizei und das Rundgebungsverbot für die Kommunisten, haben sich die hochgehenden Wogen im Industriegebiet auf der ganzen Linie beruhigt.

Im Homberg ist die Untersuchung noch im Gang. Der Reichskommissar für das preussische Ministerium des Innern, Görling, hat sofort nach den blutigen Vorfällen des 1. Februar strenge Untersuchung angeordnet und bis zur Klärung der Angelegenheit den Ortspolizeiverwalter und alle Landjäger, die auf die Nationalsozialisten geschossen haben, vom Dienst suspendieren lassen. In der Person des Staatsanwaltschaftsrats Dr. Volk aus dem preussischen Ministerium des Innern wurde ein Sonderkommissar nach Homberg geschickt.

Wie jetzt feststeht, wurden der Landjägermeister Pies aus Büberig durch 4 bis 5 Kopfschüsse und der St.-Mann Paßrath aus Duisburg durch Kopfschuß auf der Stelle getötet. Von den drei verwundeten Landjägern ist einer durch einen Bauchschuß schwer verletzt, die beiden anderen trugen Wundschmerzen davon. Der St.-Mann Martus erlag ebenfalls einem Kopfschuß. Der St.-Führer Schmidt erhielt einen Oberextremitätenschuß. Sein Zustand ist ernst.

Zu schwere Ausschreitungen kam. Am Mittwoch noch in Dortmund. Die Polizei trennte kommunistische und nationalsozialistische Kampftruppen mit dem Gewandkappel. Dadurch wurde Weitergehen verhindert. Eine große Mehrheit leisteten sich die Kommunisten nach Beendigung des nationalsozialistischen Fackelzuges. Sie bewarfen mehrere Straßenbahnzüge, in denen zahlreiche Nationalsozialisten nach Hause fuhren, mit Steinen. In einem Wagen wurden nicht weniger als fünf Fenstersteine eingeworfen, durch Glasplitter wurden mehrere SA-Leute verletzt.

Über scharfe Maßnahmen gegen Pressehege?

Verth. Ein „Berliner Mittagsblatt“ berichtet in gro-
ßer Aufmerksamkeit, daß eine Terror-Notverordnung
beabsichtigt sei, durch die das Anwendungsgebiet der
Todesstrafe außerordentlich erweitert werde und
für bestimmte Bezirke auch Sondergerichte eingeführt
würden. Für Verbrechen bei politischen Zusammenstößen
solle eine hohe Zuchthausstrafe eingeführt werden.

Im Augenblick ist eine solche Nothverordnung nicht geplant. Es haben auch keineswegs, wie in dem Falle überhaupt wird, bereits Versprechungen stattgefunden. Man glaubt an den zuständigen Stellen durchaus mit politischen Maßnahmen auskommen zu können. Das einzige, was an neuen Maßnahmen möglich wäre, ist vielleicht ein scharfes Einschreiten gegen politische Hehe in der Presse. Es wäre denkbar, daß in absehbarer Zeit für dieses Gebiet eine ähnliche Verordnung geschaffen wird, wie sie früher bereits vorhanden war.

Berlin. Wie wir erfahren, ist Dr. Pfundner zum Staats-
rath des Reichsinnenministers ernannt worden.

sekretär des Reichsinnenministeriums ernannt worden. Dr. Pfundner war in den letzten Jahren in Berlin als Rechtsanwalt tätig. Er war früher Vortragender Rat im Reichsamt des Innern, ist also ein erfahrener Beamter und gilt außerdem als hervorragender Jurist.

st. Goarshausen. In den Nachmittagsstunden des
tag kam das Radeis an der Borelen bei St. Goarshausen an.

Freitag kam das Rad ein in der Voreile bei der Verhaftung des
das bis über Taub hinausreichte, in Bewegung. Jedoch ist
der Platz flauen sich die Eisenpfähle, das Eis treibt langsam
vor, so daß keine Gefahr besteht, daß Schäden angerichtet werden
samt. Im übrigen ist ein Eisbrecher wieder in Dienst gestellt
worden. Auch in den Eisverlegungen auf den Nebenteils
des Rheins erfolgen härtere Bewegungen, die jedoch noch nicht
zu einem allgemeinen Eisausbruch geführt haben.

Personenverzeichniß für Politik, Kultur und Nachrichtendienst:
 St. Seine Straß für Vokales (Stadt und Land), Kunst und
 Staat. Die Straß für Lärmen und Klammern: Heint. Floer;
 Schmidt in Reuk
 Ohne Aufforderung eingehende Beiträge werden bei Nichtannahme
 nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beigefügt ist.

